

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabana

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Abkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 62

Celje, Sonntag, den 2. August 1931

56. Jahrgang

Um die Weltabrüstung

Der englische Ministerpräsident Macdonald hat von den Dingen, die als Wert und Ergebnis seines Berliner Aufenthaltes anzusehen seien, vor allem hervorgehoben, daß sich das persönliche Vertrauensverhältnis zwischen ihm und seinen deutschen Kollegen vertieft habe, sodaß es von nun an leichter sei, auch aus der Entfernung zusammenzuarbeiten und zu einer Beruhigung der europäischen Lage beizutragen. Darüber hinaus wird man vom deutschen Standpunkt sagen können, daß die betonte Herzlichkeit aller Äußerungen der englischen Minister die Stellung des Reichskanzlers Dr. Brüning in der inneren Politik erneut befestigt hat. Die offensichtliche Wertschätzung, die von den fremden Staatsmännern der Persönlichkeit des deutschen Reichskanzlers entgegengebracht wird, muß sich auch zugunsten des deutschen Volkes auswirken, weil ihm auf diese Weise gezeigt wird, daß man unter der Führung Brünings ihm von Seite einer der ersten Großmächte Europas starkes Vertrauen entgegenbringt.

Wenn auch in dem Augenblick, da die fremden Staatsmänner Berlin wieder verlassen haben, nunmehr eindeutig feststeht, daß Deutschland mit einer gesonderten Hilfe Amerikas oder Englands ohne Frankreich unter gar keinen Umständen rechnen kann, so ist doch nicht nur in den internen Unterhaltungen, die in einem sehr freundschaftlichen Tone geführt wurden, sondern auch in offiziellen Rundgebungen ziemlich klar geworden, was die Deutschen von England erwarten können und was nicht. Daß sich alles in allem, seit Brüning das Steuer der deutschen Außenpolitik führt, die Lage in Europa geändert hat, geht schon daraus hervor, daß derselbe Macdonald, der im Jahre 1922 mit seinem berühmten Genfer Protokoll für nicht mehr und nicht weniger eintrat als für die Stabilisierung Europas

im Sinne von Versailles, in einer Äußerung vor der versammelten deutschen Presse das Recht Deutschlands auf eine friedliche Revision des Versailler Diktates anerkannt hat.

Gleichzeitig wies es darauf hin, daß der Weg zu einer Beruhigung und Gesundung Europas über die Abrüstungskonferenz führe, die im Februar nächsten Jahres in Genf stattfinden wird. Dieser Hinweis, der in allen amerikanischen und englischen Äußerungen immer wiederkehrt, ist entscheidend. Gegenüber dieser Konferenz erscheint den angelsächsischen Mächten, England und Amerika, die deutsche Krise von sekundärer Bedeutung. Auf ihr sollen alle die Gegensätze ausgetragen werden, die eine unübersehbare Konferenzpolitik durch ein ganzes Jahrzehnt hindurch vertuscht und verschoben hat, bis sie sich so angehäuften und zugespitzt haben, daß man um eine klare Entscheidung nicht herumkommen wird. Alles was zwischen den Staaten in den letzten Wochen und in den nächsten Monaten über die deutsche Krise verhandelt wurde und verhandelt werden wird, steht im Zeichen dieses großen Aufmarsches für die Genfer Abrüstungskonferenz 1932. Wie groß die Spannungen sind, brachte das französische Memorandum an den Tag, das Frankreich beim Völkerbund eingereicht hat. Es beweist eindeutig, daß Frankreich an dem jetzigen Zustand der Rüstungen nicht rütteln lassen will. Es glaubt sich stark genug dazu, diesen Anspruch auch gegen England und Amerika aufrecht zu erhalten, denn es ist schon jetzt nicht nur militärisch, sondern vor allem auch finanziell bis an die Zähne gerüstet und hat gerade in den letzten Tagen durch den Goldabzug aus London die Engländer seine Macht spüren lassen. Macdonald hat vor der Berliner Presse über die Möglichkeiten einer französischen Aktion gegen die Bank von England beruhigende Versicherungen abgegeben. Wie es auch damit sei, die Hartnäckig-

keit und der Ernst, mit denen man schon jetzt um den Aufmarsch zur Abrüstungskonferenz streitet, während man vorgibt, von der deutschen Krise zu reden, beweisen, wieviel auf dem Spiel steht. Es ist klar, auf welcher Seite Deutschland bei diesem Ringen stehen wird. Weniger klar ist allerdings, auf welche Weise es sich in die Front der Abrüstungswilligen eingliedern wird. Lächerlicherweise spielt bei diesen Verhandlungen das minimale Flottenbauprogramm Deutschlands eine große, wenn auch nur propagandistisch bedeutsame Rolle. Daß in dieser Richtung von den Amerikanern, aber auch von den Engländern ein Druck versucht worden ist, werden alle Dementis nicht vertuschen können. Jedenfalls wird Reichskanzler Dr. Brüning den Wert der deutschen Flotte genau so gut einschätzen können wie den Wert Deutschlands als moralischen Bundesgenossen für England und Amerika im Kampfe um die Weltabrüstung.

Rote Schatten über Spanien

Vor wenigen Tagen ist in Madrid die verfassunggebende Versammlung der Cortes zum ersten Male zusammengetreten, um die neue Verfassung der jungen Republik Spanien zu beraten. Aber kaum hat sich das Haus zur Beratung zusammengefunden, da zeigen sich am Horizont bereits wieder die roten Flammen der Revolution. Die radikalen Gewerkschaften in Sevilla und Barcelona haben den Generalstreik verkündet und dabei den Versuch unternommen, das Nachrichtenetz in ihre Hände zu bekommen. Die staatlichen Ordnungsgewalten, kaum in ihre Macht eingesezt, sind nicht in der Lage, dem Radikalismus wirksam zu begegnen und der Autorität der Republik Anerkennung zu verschaffen. Auch die gegenwärtige spanische Regierung muß die Erfahrung machen, die noch keiner revolu-

Steinerne Urkunden in Maribor

Gesammelt von A. S.-pp, Maribor
IV.

Beide Denkmäler sind schon sehr schadhast und gehen ihrem gänzlichen Verfall entgegen, da in den zu ihrer Wiederherstellung und Erhaltung berufenen Kreisen unerklärlicherweise nicht die geringste Obacht hierfür aufgebracht werden kann, was im geschichtlichen und archäologischen Interesse sehr bedauerlich ist.

Einen gewissen Einblick in die Wirtschafts- und Vermögensverhältnisse der Bürgerschaft Maribors vor etwa 150 Jahren gewährt uns eine Nachricht, die sich in der nächsten Nähe der Mariensäule befindet, nämlich am Hause der Lederhandlungsfirma Badl. — Ober dem Haustore dieses Hauses an der Nordseite des Hauptplatzes war früher eine Marmortafel eingemauert. Bei dem vor vier Jahren erfolgten Umbau des Hauses mußte sie von hier entfernt werden und der Besitzer des Hauses, Dr. Badl, ließ sie ober der kleinen Haustüre um die Ecke der Refarniška ulica (Apothelengäßchen) sorgsam wieder anbringen. Und die Tafel berichtet wörtlich:

„Udalricus Hartnagl, Lederermeister alda, geboren in Insprugg anno 1729, derzeit verehelicht mit Theresia, gebornen Schunkin, dekten unter Leitung ihres besondern Freundes Andre Fleiß dieses Haus mit 36 Zentner Kupfer anno 1794.“

Die Eheleute Hartnagl sind also zweifellos wohlhabende Bürgerleute gewesen und das vom Meister Udalricus ausgeübte Ledererhandwerk hat sich bis auf den heutigen Besitzer des Hauses ehrsam fortgeerbt.

Kehren wir vom Hauptplatz durch die Stolna ulica (Domgasse) vorbei an dem Hause Nr. 6 der Familie des mächtigen Stadtrichters Georg Haller (1680), welches uns durch ein Wappen — in der Mitte ein goldener Löwe, links und rechts je ein Stern und die Buchstaben A. H. — auffällt, wieder auf den Slomšet trg (Domplatz) zurück. Ihm gereichen zwei Schöpfungen zur besonderen Zierde. Die eine kann mit Recht als ein Beweis echten, selbstlosen Bürgerfinnes bezeichnet werden, wir meinen das schmucke, aus geschliffenem Marmor und Eisenzierat errichtete Wetterhäuschen, welches der ehemalige hochverdiente, vieljährige Direktionsobmann der Gemeindeparkasse und Mitglied des Gemeinderates, Julius Pfrimer, der Stadtgemeinde im Jahre 1894 gewidmet und in ihre Obhut übergeben hat („Der Stadt Marburg gewidmet von Julius Pfrimer 1894“). Im Laufe der Zeit ist dieses mit den feinsten wetterkundlichen Instrumenten ausgestattete Wetterhäuschen von den Witterungseinflüssen nicht unberührt geblieben und es wäre ebenso wünschenswert als notwendig, die vielen Schäden einer gründlichen Ausbesserung zu unterziehen, bevor sie einen noch größeren Umfang annehmen und die Zerstörung fortsetzen.

Das zweite Schmuckstück des Slomšet trg aber ist das Tappeiner-Denkmal, das sich aus der Mitte der schönen Parkanlagen erhebt und zur Erinnerung an die fünfzigjährige Regierungs-Jubelfeier des Kaisers Franz Josef von der Gemeindeparkasse im Jahre 1904 errichtet wurde. — Das Werk, eine herrliche Leistung der Bildhauerkunst, wurde vom Kärntner Bildhauer Josef Rassin geschaffen. Sowohl die lebensgroße Figur Tappeiners als auch der Sockel, der sie trägt, sind aus weißem Marmor. Andreas Tappeiner, einer der verdientesten Bürgermeister der Stadt, hat seine ganze Schaffenskraft auf die Hebung und Förderung des Gemeinwesens verwendet und die Erbauung des Theater- und Kasinogebäudes, die Gründung der Gemeindeparkasse und die für die Entwicklung der Stadt hochwichtige Erwirkung der Gemeindeautonomie sind nur einige von den Erfolgen seiner segensreichen öffentlichen Tätigkeit. Am Sockel des Denkmals standen vorne in Relief herausgemeißelt die Worte: „Andreas Tappeiner, Bürgermeister der Stadt Marburg, 1861—1868“, auf der Rückseite: „Die Gemeindeparkasse ihrem Begründer.“ Diese schlichten Worte wurden über Beschluß des Gemeinderates erst vor einigen Tagen weggemeißelt und an ihre Stelle eine slowenische Inschrift gesetzt.

Unweit vom Tappeiner-Denkmal ist das Haus Slomšet trg Nr. 13, die Geburtsstätte Ottokar Kernstods, unseres rühmlichst bekannten Dichters. Eine Tafel an diesem Hause trägt die Inschrift:

tionären Regierung erspart geblieben ist. Den republikanischen Parteien ist es nicht schwer geworden, die alten historischen Gewalten Spaniens, die Monarchie und die kirchlichen Obrigkeiten, zu stürzen und des Landes zu verweisen, aber ungleich schwerer wird es ihr fallen, eine neue, sichere Autorität wieder aufzurichten. Diese Erfahrung haben Danton und Marat in der französischen Revolution mit dem eigenen Leben bezahlen müssen. Ebenso hat der Führer der russischen bürgerlichen Revolution Kerenski sich gegenüber den nach ihm aufkommenden Bolschewisten nicht behaupten können. Die deutsche Revolution vom Herbst 1918 ist eine Ausnahme von dieser Regel gewesen. Aber nur deshalb, weil das deutsche Volk, wie der „Klassiker“ des russischen Nihilismus, Bakunin, nachgewiesen hat, als einziges der Völker Europas kein Talent zur Revolution hat. Während man sich in den Cortes noch nicht darüber klar ist, ob der gegenwärtige sozialistisch-republikanische Zamorra endgültig das Haupt der Madrider Regierung bleiben oder durch den gemäßigten Lerro, den augenblicklichen Außenminister, ersetzt werden soll, fällt die Entscheidung über das Schicksal der bürgerlichen Revolution bereits in der Provinz. Regierung und Parlament werden bald vor der Notwendigkeit stehen, die Beratungen über die neue Verfassung im Parlament abzubrechen und sich der Abwehr der neuen radikalen revolutionären Welle zuzuwenden. Bei ihrer augenblicklich noch vollkommen unklaren Machtsstellung erweckt die Regierung nicht den Eindruck, als ob sie dem Angriff der roten Macht gewachsen sei. Ueber ihr hängen

bereits die Schatten eines hereinbrechenden Unheils. Ob die große, hinreichende Rednergabe Zamorras das Land vor diesem Schicksal bewahren kann, das bleibt eine offene Frage. Denn nicht nur das Industrieproletariat in den Städten ist in Bewegung geraten, sondern auch die Landbevölkerung wartet bereits unruhig auf die Erfüllung der revolutionären Versprechungen. Sie verlangt nachdrücklich die Aufteilung der Latifundien, um selbst in den Besitz des Landes zu kommen. Aber hier herrscht die große Unklarheit, ob die Regierung sich selbst den Haupteinfluß auf die Entwicklung der Agrarreform vorbehalten oder ob sie sich die Landaufteilung von den Landarbeiterorganisationen aus der Hand nehmen lassen soll.

Die Unsicherheit der Regierung wird durch die Unübersichtlichkeit der Parteiverhältnisse in den Cortes noch erhöht. Während es bis vor kurzem festzuhalten schien, daß die Sozialisten die stärkste Fraktion sein würden, hat sich durch den Zusammenschluß mehrerer republikanischer Gruppen die „Republikanische Allianz“ mit Lerro als ihrem Führer gebildet. Die Gruppe zählt rund 130 Mandate gegenüber 120 der Sozialisten. Aber dieser Gruppe fehlt der innere Zusammenhang. Das wenige Gemeinsame, das sie haben, ist der Wille, eine überragende Einflußnahme der Sozialisten auf die zukünftige Regierung zu verhindern. So ist das Schicksal der jungen spanischen Republik ungewisser denn je. Es fehlt im Augenblick die ruhige Hand, die das spanische Volk an dem roten Abgrund, der sich vor ihm aufzutun beginnt, sicher vorbeiführen könnte.

Politische Rundschau Ausland

Die Engländer haben Vertrauen zu Deutschland

Ministerpräsident Macdonald erklärte am Dienstag mittag im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin den versammelten Pressevertretern u. a. folgendes: Nach dem, was wird während der beiden Tage hier gesehen haben, haben wir erneut die Ueberzeugung gewonnen, daß die Widerstandskraft des deutschen Volkes auch diesmal wieder über die Schwierigkeiten hinwegkommen wird. Es werden sicher noch weitere Schwierigkeiten zu überwinden sein, aber wir sind überzeugt, daß die Deutschen als Volk sich hindurcharbeiten werden und daß jeder Deutsche seine Nation nicht im Stich lassen wird. Der Deutsche ist ein stolzer Staatsbürger, und mit Recht. Wir hoffen, daß ein langes, dauerndes freundschaftliches Verhältnis zwischen dem deutschen und dem englischen Volke bestehen werde.

Abreise der englischen Minister von Berlin

Ministerpräsident Macdonald ist an Bord eines Militärflugzeuges am 29. Juli um 10 Uhr 7 Mi-

„Geburtsort des deutschen Dichters Ottokar Kernstock, geboren 25. Juli 1848. Gustav Ullmann, derzeit Hausbesitzer, stiftet diese Gedenktafel 1906“.

Nach dem politischen Umsturz mußte diese Tafel überstrichen werden, damit die Inschrift unleserlich gemacht wurde.

Von der römischen Löwenfigur am Fuße des Domturmes war schon früher die Rede.

Die Erinnerungen vom Glomsef trg können wir passend mit jener am Hause Koch abschließen, obwohl dieses Haus schon den Anfang der Miklosičeva ulica (Kastanogasse) Nr. 2 bildet, jedoch mit den Gebäuden des Domplatzes sozusagen zusammenfließt. Die geschichtliche Erinnerung an dieses Haus verdient wegen ihrer sinnigen Darstellung noch besondere Beachtung. Dieses Haus der Familie Koch, von welcher die Familie Marenzi von Marenzberg und von dieser die Familie der Fürstin Sulkowski abstammt, trägt ober dem Haustore ein eigenartiges Kennzeichen: Eine in Stein gemeißelte menschliche Hand, welche ein kleines Bäumchen in die Erde pflanzt. Hand und Bäumchen umschließt ein elliptisches Band, auf welchem wir die Worte lesen „Für die Nachkommen“. Oben darüber breitet sich quer eine Steintafel mit lateinischer Inschrift:

„Hanc domum aedificare curavit Carolus Koch cum coniuge sua Francisca nata Prinat anno 1835“. (Dieses Haus ließ Karl Koch mit seiner Gattin Franziska geborenen Prinat im Jahre 1835 erbauen).

nuten vom Berliner Flugplatz Tempelhof nach Berlin gestartet. Das Flugzeug war von zwei anderen Militärflugzeugen begleitet. Außenminister Henderson reiste tagsvorher um 10 Uhr abends mit dem Nordexpress von Berlin ab.

Die Wichtigkeit der Berliner Besuche

Als wichtigste Erscheinung der gegenwärtigen großen Politik werden die Berliner Besuche der angelsächsischen Staatsmänner insofern gedeutet, als damit zum ersten Mal die Front der einstigen Kriegsgegner Deutschlands öffentlich so schroff zerbrochen wurde, daß niemand mehr ihre Wiedererrichtung erwartet. In Berlin konnte Deutschland so freundliche Worte von Seite Englands und Amerikas hören wie noch nie, so daß man nunmehr daran glauben kann, daß sich die Front seiner ehemaligen Kriegsgegner nicht wieder auf seine Kosten zusammenschließen werde, wie dies bisher jedesmal der Fall war.

Deutsche Selbsthilfe

Am Montag werden die deutschen Geldinstitute ihren ungehemmten Verkehr wieder aufnehmen. Es wird ein Garantiefonds aller deutschen Banken gebildet werden, wodurch jede Panik unter den Einlegern beseitigt werden wird. Ferner arbeitet die Regierung ein umfangreiches Wirtschaftsprogramm aus, das ein besonderer Wirtschaftskommissar durchführen wird. An Stelle des bisherigen Präsidenten der Reichsbank Dr. Luther wird sein Vorgänger Dr. Sjalmar Schacht treten. Alle Wirtschaftskreise sind darin mit der Regierung einig, daß nur eine radikale Selbsthilfe aus der schweren gegenwärtigen Lage herausführen kann.

Gegen die deutsche Ausreisetaxe

Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin ist gegenwärtig häufig im Außenamt in Berlin zu sehen, wo er gegen die bekannte Ausreisetaxe interveniert. Auch die italienische Regierung hat zahlreiche Proteste gegen die deutsche Ausreisetaxe erhalten, durch die der Fremdenverkehr in ganz Italien schon bisher einen ungeheuren Schaden erlitten hat. Dieser Tage erfolgte eine neuerliche Intervention der Gesandten der Tschechoslowakei, der Schweiz, Jugoslawiens, Italiens und Belgiens in dieser Angelegenheit. Wie man hört, wird die Ausreisetaxe in der nächsten Woche wieder aufgehoben werden, weil sie ihren Zweck bereits erreicht hat.

Der Frankentrieg

Infolge des Frankentrieges gegen Deutschland, der, wie die Londoner Konferenz festgestellt hat, ganz allein die gegenwärtige deutsche Finanzkrise verursacht hat, und dann gegen England, das damit

die französische Quittung für seine Haltung auf der Londoner Konferenz erhielt, war der Goldbestand der Bank von Frankreich zu Ende der vergangenen Woche auf 56.6 Milliarden Franken (etwa 9.4 Milliarden Goldmark) angewachsen. Da Frankreich seine gesamten kurzfristigen Kredite aus Deutschland zurückgezogen hat, hatte es bei dem Stillhaltebeschlusse in London fast nichts mitzureden, aber es trifft Deutschland auch noch weiter auf dem Umwege über den Frankentrieg gegen das englische Pfund, weil England genötigt sein könnte, nun seinerseits noch weitere kurzfristige Kredite aus Deutschland zurückzuziehen. Am 28. Juli kam wieder Gold im Wert von 33,586.000 Franken im Flugzeug von London in Paris an. Die Bank von England hat am 30. Juli eine abermalige Erhöhung des Eskomptzinsfußes vorgenommen, und zwar von 3 1/2 auf 4 1/2 Prozent.

England lehnt die angebotene Finanzhilfe Frankreichs ab

Auf Grund eines Angebotes der Bank von Frankreich an die Bank von England fanden dieser Tage Verhandlungen zwischen den beiden Banken um einen französischen Rediskontkredit in der Höhe von 20 Millionen Pfund statt. Die Verhandlungen standen knapp vor dem Abschluß, als der englische Finanzminister Snowden die Aufnahme dieser Anleihe verbot, weil nach seiner Meinung England einen solchen Kredit nicht brauche. England sei in augenblickliche Schwierigkeiten geraten, die mit Leichtigkeit zu überwinden es stark genug sei, weil es seine Forderungen in Gestalt kurzfristiger Kredite nicht sofort hereinbringen könne, wie dies die augenblickliche Situation auf dem englischen Geldmarkt es verlange. Auf der Londoner Konferenz habe sich England verpflichtet, diese Kredite nicht zu kündigen, damit die Finanzkrise in Deutschland nicht noch mehr verschärft werde. Es handelt sich um die Summe von 70 Millionen Pfund, über die England vorläufig nicht disponieren könne. Auf der anderen Seite haben die englischen Banken kurzfristige Verpflichtungen gegenüber Frankreich in der Höhe von 110 Millionen Pfund. Die bekannten, nach der Londoner Konferenz aufgetretenen französischen Kreditkündigungen hatten zur Folge, daß ein großer Bedarf an Devisen eintrat, der durch das Abströmen von Gold nach Frankreich ausgeglichen wurde. In kurzer Zeit mußte die Bank von England 30 Millionen Pfund in Gold nach Paris schicken. Der „Daily Herald“ wandte sich in scharfem Ton gegen die Berichte, als ob England Hilfe bei Frankreich gesucht habe. Daran sei kein Wort wahr. Bei dem gegen das englische Pfund gerichteten Angriff habe es sich nur darum gehandelt, Deutschland, Oesterreich, Ungarn und überhaupt Mitteleuropa davon zu überzeugen, daß Großbritannien den hilfebedürftigen Staaten nicht mehr helfen könne und daß eine Unterstützung nur noch in Paris zu bekommen sei, selbstverständlich unter Bedingungen, die Frankreich vorschreiben würde.

Sie brauchen ihr Geld nicht

Der Londoner „Sunday Express“ schreibt zu dem Goldabzug nach Frankreich u. a. folgendes: Die Franzosen sind wie die Ausländer im New Yorker Osten. Die New Yorker Banken legen keinen Wert auf die Depositen dieser aufgeregten Ostend-Ausländer, die alle paar Wochen grundlos die Schalter stürmen. Die Franzosen tun daselbe mit uns. Wir brauchen ihr Geld nicht. Wir sind besser dran ohne französisches Geld. Es freut uns, daß sie es abheben, und wir hoffen, daß dieses Geld nie wieder zu uns zurückkommt.

Wieder Ministerbesuche

Wie gemeldet wird, werden der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning und der italienische Ministerpräsident Mussolini anfang dieser Woche in Mailand zusammentreffen. Auch der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand wollen Mussolini besuchen, und zwar unmittelbar vor dem Besuch der deutschen Staatsmänner.

Rücktritt der spanischen Regierung

Die spanische vorläufige Regierung mit Ministerpräsidenten Zamorra ist auf der Sitzung der neugewählten verfassunggebenden Versammlung am 28. Juli zurückgetreten. Bekanntlich finden gegenwärtig in Spanien blutige revolutionäre Zusammenstöße statt.

Aus Stadt und Land

Verschiebung der Hauptversammlung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes. Die für den 15. und 16. August d. J. in Aussicht genommene Hauptversammlung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes mit den Tagungen der dem Kulturbunde angeschlossenen Verbände, sowie die im Zusammenhange mit ihr geplante Kunst- und Fotoausstellung findet nicht am 15. und 16. August statt, sondern wird auf den Anfang Oktober verlegt. Der Zeitpunkt, sowie das genaue Tagungsprogramm wird rechtzeitig verlautbart werden.

Die Bedingungen für die Aufnahme in die private deutsche Lehrerbildungsanstalt. In Ergänzung der bereits in den Zeitungen verlautbarten Bedingungen für die Aufnahme in die private deutsche Lehrerbildungsanstalt wird mitgeteilt: Aufnahmsprüfungen in die erste Klasse: a) für Mittelschüler mit kleiner Matura: schriftliche Prüfung: je ein Aufsatz aus deutscher und serbischer Sprache; b) für Bürgerschüler mit kleiner Matura: je ein schriftlicher Aufsatz aus deutscher und serbischer Sprache. Mündliche Prüfung aus dem Lehrstoffe der Bürgerschule: Deutsche Sprache, jugoslawische Nationalgeschichte, Geographie und Mathematik. Sowohl Mittel- als auch Bürgerschüler werden auf ihr musikalisches Gehör geprüft. Mündliche Musikprüfungen für beide Kategorien von Aspiranten aus dem Lehrstoffe für Musik der Mittel- und Bürgerschulen. Bevorzugt werden Aspiranten mit musikalischem Gehör und solche, die ein Musikinstrument beherrschen. Aufnahmsprüfungen für die 2. und 3. Klasse der privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt sind nicht erforderlich, doch ist musikalische Vorbildung erwünscht. Die aus der 1. oder 2. Klasse einer staatlichen Lehrerbildungsanstalt in die 2. oder 3. Klasse der privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt übertretenden Lehramtskandidaten haben keinerlei Aufnahmsprüfung abzulegen. Internate: Da nach dem Gesetze über die Lehrerbildungsanstalten alle Zöglinge einer Lehrerbildungsanstalt in Internaten untergebracht sein müssen, kann mit den in Bel. Beckerei beheimateten Lehramtszöglingen keine Ausnahme gemacht werden. Auch im Unterrichtsministerium ist dieser Internatszwang bestätigt worden mit dem Beifügen, daß bloß an einer einzigen Lehrerbildungsanstalt aus ganz besonderen Gründen von Fall zu Fall Ausnahmen gemacht werden.

An die deutschen Gesangvereine! In der letzten Folge der Zeitschrift „Der Sänger“ erging an alle Sänger und Sängerinnen die Bitte, die Hausordnung des DSB, welche in derselben Folge veröffentlicht und allen Gesangvereinen zugestellt worden ist, zu beraten und ihre etwaigen Abänderungs- oder Ergänzungsanträge bis spätestens 31. Juli d. J. einreichen zu wollen. Mit Rücksicht auf jene Vereine, die durch die Vereinsferien im Juli ihre Mitglieder nicht zur Beratung für die Hausordnung heranziehen können, verlängern wir den Termin bis zum 10. August d. J. Die Geschäftsstelle des Deutschen Sängerbundes im Königreiche SHS.

Wieder Aufnahmsprüfungen für Mittelschulen. Nach dem neuen Gesetz zum Mittelschulgesetz werden wieder Aufnahmsprüfungen für die Mittelschulen eingeführt. Ohne Aufnahmsprüfung kann kein Schüler in eine Mittelschule aufgenommen werden. Für Schüler, die die 4. Klasse einer Volksschule mit mindestens gutem Erfolg absolviert haben, müssen die Gesuche um Zulassung zur Aufnahmsprüfung am 24., 25. und 26. August, versehen mit dem Schulzeugnis und dem Geburtschein, der Direktion der betreffenden Mittelschule vorgelegt werden. Die Prüfungen finden in der Zeit vom 24. August bis 1. September statt. Die Aufnahmsprüfung wird aus der Staatsprache (Serbokroatisch oder Slowenisch) und Mathematik, in Schulen mit nichtstaatlicher Unterrichtssprache auch aus dieser Sprache abgelegt.

Ueber die Begegnung des „Graf Zeppelin“ mit dem russischen Eisbrecher „Malygin“ berichtet der Korrespondent der Telephonagentur der Sowjetunion an Bord des Eisbrechers folgendes: Am 27. Juli um 20 Uhr 10 Minuten tauchte über den blauen Gletscherhängen bei der Brookinsel ein schwarzer Punkt auf. Auf dem Deck des Eisbrechers erscholl der Ruf „Zeppelin!“. Der schwarze Punkt wurde immer größer und alsbald erblickte man in der Sonne den silbernen glänzenden Leib des Riesenluftschiffes. Die Sirene des „Malygin“ grüßte den „Graf Zeppelin“, der

mit einer Fahne den Gruß erwiderte. Er überflog die Bucht und begann in der Melenius-Strasse niederzugehen. Ohne das Gleichgewicht zu verlieren, näherte sich „Graf Zeppelin“ vorsichtig im Lauf einer Stunde dem Wasserspiegel. Langsam neigte sich seine Gondel auf das Wasser neben die treibenden Eisschollen. Die Mannschaft des „Malygin“ tauschte mündlich Grüße mit der „Zeppelin“-Mannschaft und den Sowjetgelehrten an Bord des Luftschiffes aus. Plötzlich begann das Luftschiff wieder zu steigen, ohne die Post vom „Malygin“ genommen zu haben. Der „Malygin“ ließ ein Boot mit der Post und einem Filmopereur hinab. Zehn Minuten später erfolgte der Postaustausch. Hierauf stieg „Graf Zeppelin“ wieder in die Höhe und verschwand hinter dem Sedowkap. Das Luftschiff war auf einer Stelle niedergegangen, wo Meeresströmungen treiben. Einzelne Eisschollen drängten sich gegen die Gondel, so daß das Luftschiff vorzeitig aufsteigen mußte.

„Graf Zeppelin“ wieder in der Heimat. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Nordreise zurückgekehrt u. um am 30. Juli um 6 Uhr 15 Minuten abends auf dem Tempelhofer Felde glatt gelandet. Auf seiner Rückfahrt wurde Leningrad, das am 30. Juli um 5 Uhr 40 Minuten früh erreicht worden war, überflogen, weil die ungünstigen Witterungsverhältnisse eine Landung nicht zuließen. Die Expedition hat wertvolle geographische Entdeckungen gemacht, obwohl ein undurchdringlicher Nebel ein weiteres Vordringen zum Pol, was auch nicht in der speziellen Absicht der rein wissenschaftlichen Expedition lag, als unnützlich herausstellte. So wurde z. B. festgestellt, daß das Nordland (Sewernaja Semlja) weitaus größer ist als man bisher angenommen hatte. Im Nordosten von Franz-Josef-Land wurden die Weißen Inseln Ransens topographisch aufgenommen. Im Britisch-Kanal wurden mehrere Inseln entdeckt, die erst einen Namen bekommen werden. Nordland zerfällt in zwei Hälften, die durch die Schalka-Strasse getrennt sind, die man bisher lediglich für eine Bucht hielt. Das Archipel des Franz-Josef-Lands ist nahezu lückenlos kartographisch aufgenommen worden. Allerdings ist durch das lange Verweilen dort und durch den Verbrauch des Großteils des Brennstoffes die vorzeitige Umkehr des „Graf Zeppelin“ verursacht worden. Das Großartige der „Zeppelin“-Fahrt besteht wohl darin, daß es diesem Mittel möglich war, innerhalb weniger Tage in den geheimnisvollen eisigen Weiten des Polargebietes gewesen zu sein und von dort in so kurzer Zeit wieder in die Heimat zurückzukehren. Jetzt ruht das gewaltige Luftschiff wieder wohlbehalten in seiner Halle in Friedrichshafen.

Das deutsche Luftschiff „Do X“ wird wahrscheinlich nicht mehr nach Deutschland zurückkehren. Es ist von einer amerikanischen Luftschiffahrtsgesellschaft gekauft worden und wird den Postverkehr zwischen Newyork und der südamerikanischen Ostküste besorgen. Gestern ist „Do X“ von Brasilien zum ersten Flug nach Newyork gestartet. Das brasilianische Postministerium hat zu dieser Gelegenheit eine besondere Serie von Postmarken herausgegeben.

Großer Preis von Deutschland 1931. Das Ergebnis dieser, einer der größten internationalen Rennveranstaltungen auf der berühmten Rennstrecke dem Nürburg-Ring, hat einen weiteren treffenden Beweis für die Zuverlässigkeit und Unverwundlichkeit der bekannten Continental-Reifen ergeben, die den Sieger Caracciola auf Mercedes Benz sicher und störungsfrei zu diesem unerhörten Siege gegen allerstärkste Konkurrenz führten.

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelschwellung sowie Nervenschmerzen und Gliederreizen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmreinigung zu sorgen. Nach Urteilen der Universitätsklinik zeichnet sich das Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Celje

Vom Wochenendfest des Männergesangsvereines. Wir machen nochmals auf das heute, Samstag, im Hotel Stoberne (Garten, Rinsaal und übrige Räume) stattfindende „Lustige Wochenend“ aufmerksam, verbunden mit einem lustigen Preislegeschieben (Beginn 7 Uhr abends), sowie verschiedenen anderen Ueberraschungen. Da die Eintrittsgebühr ohnedies nur 10 Din beträgt und sonst keine wie immer geartete „Wurerei“ stattfindet, hofft der Verein auf einen Massenbesuch.

Neuer Ingenieur. Herr cand. ing. Erwin Bugmeister, Sohn des hiesigen Schneidermeisters Herrn Bugmeister, hat sich am 16. Juli auf der Universität in Berlin das Diplom eines Ingenieurs im Maschinenbauwesen erworben.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 2. August, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. Am 9. August muß der Gottesdienst entfallen.

Neue Reisepässe. Die Vorstehung der Stadtpolizei verlautbart, daß laut Verordnung des Innenministeriums mit 1. September 1931 alle jetzt gültigen Reisepässe für ungültig erklärt werden und daß infolgedessen niemand mehr auf Grund eines alten Reisepasses ins Ausland reisen können. Die neuen Reisepässe werden nur auf Grund des Heimats- und des Geburtscheines ausgegeben werden. Gleichzeitig sind zwei nicht über ein Jahr alte Photographien vorzulegen. Die neuen Pässe kosten 20 Din und werden bei der Stadtpolizei erhältlich sein.

Der Telephonbetrieb in unserer Stadt.

Im Zusammenhang mit den Klagen, die uns über den Telephonbetrieb in unserer Stadt besonders in letzter Zeit zukamen, sind wir der Sache nachgegangen und haben dabei nachfolgendes in Erfahrung gebracht: Die gegenwärtigen Störungen und Mängel sind größtenteils darauf zurückzuführen, daß gerade jetzt gründliche Herstellungen am Netz und an den übrigen Telephoneinrichtungen durchgeführt werden. Besonders das Netz war nach den Schneestürzen des letzten Jahres in einen miserablen Zustand geraten. Endlich ist man nun so weit, daß die Anschlüsse an das in den Boden gelegte Kabel hergestellt werden. Es ist verständlich, daß bei diesen Arbeiten bei aller Achtsamkeit der Monteur hin und wieder Drähte aneinander geraten oder sonst Störungen verursacht werden. Die Erneuerung und Wiederherstellung des Netzes wird noch ungefähr zwei Monate beanspruchen. Nach dieser Zeit wird der Telephonbetrieb wieder in Ordnung sein und nicht mehr zu solchen Beschwerden wie jetzt Anlaß geben. Ferner steht eine Modernisierung des Telephonverkehrs insofern in Aussicht, als in absehbarer Zeit eine neue Zentrale aus Beograd hier eingerichtet werden soll. Sie wird zwar keine automatische Zentrale sein, aber immerhin bedeutende Verbesserungen aufweisen. Zum Beispiel werden die Batterien aus den Telephonräumen der Abonnenten verschwinden, auch das lästige Anläuten wird nicht mehr notwendig sein, weil durch das bloße Abheben des Hörers bereits die Verbindung mit der Zentrale hergestellt werden wird. Die Telephonzellen am Hauptpostamt werden in das Vestibül des Hauses (ebenerdig) übertragen werden, wodurch die Hörstörungen für den dort Telephonierenden gänzlich wegfallen werden. Es dürfte nicht gerade populär sein, wenn in einer Zeitung einmal auch für die vielgelästerten Telephonfräulein eine Lanze gebrochen wird. Und doch tun wir dies als objektive Beobachter, obwohl wir uns selbst auch schon oft in genau der gleichen Weise geärgert haben. Wenn jemand nicht gleich Anschluß bekommt oder gar wenn er lange warten muß oder wenn sonstige Störungen vorkommen, so richtet sich seine Wut — es ist dies ein ganz spezieller, besonders aufgebracht Zustand — automatisch und in erster Linie auf das Telephonfräulein. Es kann nicht anders sein, denn wenn es zur Wahl steht, ob man sich über schleierhafte tote Einrichtungen ärgern soll oder über das lebende Wesen, das diese Einrichtungen bedient, so ist es natürlich dieses Wesen. Es werden bloß weiße Raben sein, die soviel Einsicht oder Sachkenntnis besitzen, um überlegen zu können, daß dieses Telephonfräulein meistens ganz — unschuldig ist, ja daß gerade sie durch die Störungen am meisten leidet. Man muß es sich vorstellen: ein solches Mädel sitzt vor seinem Kasten und hat unausgesetzt zu tun, und zwar bei einer gewiß nervenaufreibenden Arbeit. Wer der Meinung ist, daß er seine Verbindung nur deshalb nicht bekommt, weil das Fräulein „kommod“ ist, beweist sich selbst, daß er von dieser Tätigkeit wenig Ahnung hat. Sie kann gar nicht „kommod“ sein, weil ihre Arbeit ja fortfließt und es in ihrem Interesse liegt, jede Verbindung so rasch als möglich herzustellen, damit sie weiterkommt. Wenn nun Störungen vorkommen, die in einem verhungerten Netz oder sonst wo außerhalb ihres Kastens liegen, dann wird Sturm geläutet. Oder es wird Sturm geläutet, wenn in der Wohnung des Angerufenen zufällig niemand in der Nähe des Apparates ist. Dabei denkt niemand, daß durch jedes neue Läuten die Klappe in der Zentrale herabfällt und eine neue Verbindung nötig macht.

**In jedem Hause notwendig!
Auf der ganzen Welt patentiert!**

„SPARKLET“



Apparat zur Erzeugung von
Sodawasser!

Sodawasser, dieses erfrischende
Getränk, kann sich jedermann
mit geringsten Kosten sofort mit
dem englischen

Sparklet-Apparat

herstellen. Flaschen und Kapseln
mit garantiert reiner Kohlensäure

in der Eisengroßhandlung
D. RAKUSCH in CELJE

Die leeren Kapseln können jederzeit gegen volle
umgetauscht werden.

Man glaubt eben, daß das Fräulein faumelig ist und läutet, läutet. Deshalb wäre es notwendig, daß die Telephonteilnehmer die Sache auch einmal von dieser Seite aus betrachten würden. Vor allem soll, wenn sich der Angerufene nicht sofort meldet, nicht so häufig geläutet werden. Man soll etwas Geduld haben, denn ebenso wie man selbst nicht immer beim Apparat steht, ist diese Möglichkeit auch beim Angerufenen anzunehmen. Man wird sich durch diese Geduldnahme viel Ärger ersparen. Jedenfalls sind wir mit unseren Erkundigungen zufrieden: das Netz wird erneuert, wir werden eine neue Zentrale bekommen, gerade gegenwärtig wird an der Behebung der Mängel gearbeitet. Wir hoffen, daß sie dann wirklich beseitigt sein werden.

Die Antituberkuloseliga in Celje veröffentlicht: Den Gründerbeitrag per 1000 Din haben bezahlt: Die Banalverwaltung in Ljubljana, die Kurverwaltung Rog. Slatina, die Ljudska posojilnica in Celje, die Stadtvorsteherung in Celje, die Städtische Spartasse in Celje, die Umgebungsgemeinde Celje, die Zinkhütte A. G. in Celje, die Fabrik Westen in Celje. Als unterstützende Mitglieder haben für das Jahr 1930 je 50 Din gezahlt: Dr. Franz Burger, Notar in Celje; Dr. J. Božič, Rechtsanwalt in Celje; Joško Bizjak, Direktor der Volksschule in Celje; Alois Babič aus Gornja Rečica; Ivo Čmač, Holzindustrie in Strausnet; Dr. August Drulak, Notar in Celje; Dr. Alois Gorican, Rechtsanwalt in Celje; Dr. Jakob Hodžar, Rechtsanwalt in Celje; Dr. Stefan Jovič, Arzt in Celje; Dr. Ernest Kalan, Rechtsanwalt in Celje; Pero Matkovič, Kaufmann in Celje; Ciril und Anica Majcen, Restauration in Celje; Hermagorasgesellschaft in Celje; Franjo Nerad, Baumeister in Celje; Dr. Anton Drožan, Rechtsanwalt in Celje; Dr. Richard Pintar, Rechtsanwalt in Celje; Dr. Walter Niebl, Rechtsanwalt in Celje; Dr. Franz Svetina, Arzt in St. Jurij ob j. ž.; Dr. Guido Serbec, Rechtsanwalt in Celje; Dr. Georg Stoberne, Rechtsanwalt in Celje; Verband der Metallarbeiter in Celje; Michael Šmid, Kaufmann in Nova vas; Mr. Ivo Tončič, Apotheker in Celje; Dr. J. Brečko, Rechtsanwalt in Celje; Dr. Fritz Zangger, Rechtsanwalt in Celje; Verband der Privatangestellten in Celje. Für das Jahr 1931 haben den Unterstützungsbeitrag per 50 Din gezahlt: Mara Faganelli, Franja Turk, Franjo Jeglič und Ivo Čater, Holzindustrie in Celje. Sammelbögen der Mitglieder mit der Mitgliedsgebühr per 12 Din haben eingeschickt: Volksschule in Štore, Zinkhütte A. G. in Gaberje, Steuerverwaltung in Celje, Zadružna gospodarska banka in Celje, Handelsschule in Celje, Volksschule Ponikva, Bezirksgericht Bransko, Postamt in Celje, Verwaltungsgericht in Celje, Kreisgericht in Celje, städtische Mädchenvolksschule in Celje, städtische Knabenvolksschule in Celje, Bezirkshauptmannschaft Brežice, Bürgerschule in Bojnik, Volksschule in Teharje, Volksschule in Polzela, Zdravstveni dom in Celje und Volksschule in Bransko. Alle übrigen Ämter, Schulen, Industrie- und Gewerbeunternehmungen, die die Sammelbogen noch nicht zurückgeschickt haben, bitten wir höflich, dies ehestmöglich zu tun. Die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Kampfes gegen die Tuberkulose ist heute schon allgemein bekannt. Die Schwindsucht vernichtet uns Tag um Tag unsere besten Arbeitskräfte. In volkswirtschaftlicher Beziehung verursacht die Tuberkulose ungeheuren Schäden, überdies bedroht sie die ganze Bevölkerung. Deshalb ist mit dem Kampf gegen die Schwindsucht nicht zu zögern. Für die erfolgreiche Bekämpfung der Schwindsucht sind aber vor allem

ausgiebige Geldquellen notwendig. Jeder kleinste Beitrag ist wichtig und willkommen. Wir wenden uns an die gesamte Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte, die Antituberkuloseliga zu unterstützen und ihr als gründende, unterstützende und ordentliche Mitglieder beizutreten. Allen bisherigen gründenden, unterstützenden und ordentlichen Mitgliedern, ferner allen Wohltätern und Sammlern sagen wir auf diesem Wege für ihr Wohlwollen und ihre Mühe aufrichtigen Dank. — Der Ausschuß der Antituberkuloseliga in Celje.

Arbeitsvermittlung des Invalidenvereins. Der Ortsausschuß des Verbandes der Kriegsinvaliden in Celje wird eine Evidenz und Vermittlung der Beschäftigung aller seiner Mitglieder einführen, die dies auf Grund der neuen „Vorschrift zur Beschäftigung von Kriegsinvaliden“ wünschen. Zu diesem Zwecke sollen sich die Interessenten ehestmöglich beim Sekretariat melden und auch schon die Dokumente mitbringen, die Artikel 7 dieser Vorschrift vorschreibt.

Selbstmord. Am Dienstag abends fand die Frau des 47-jährigen Trafikanten Johann Karl Valentinič, als sie abends aus ihrer in Zavodna befindlichen Tabaktrafik in ihre Wohnung am Josesberg heimkehrte, ihren Mann am Dachboden erhängt auf. Verzweiflung über Schulden dürfte den Unglücklichen in den freiwilligen Tod getrieben haben.

Aus Rimske Toplice schreibt man uns: Wie in vergangenen Jahren, so sind es auch heuer wieder unter den an 400 Kurgästen in Rimske Toplice in erster Linie Zagreb, die sich Rimske Toplice als ihren Aufenthalt für die Sommermonate ausgewählt haben. Das ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß unser romantischer Kurort für sie nicht nur am leichtesten zu erreichen ist, sondern auch darauf, daß die Landschaft mit ihren im allgemeinen vorherrschenden Mittelgebirgscharakter den Großstädter sehr zusagt. Einer sagt es dem anderen, daß es sich in Rimske Toplice angenehm und nicht teuer leben läßt. Wer nicht Luxus als Um und Auf betrachtet und wer beschauliche Ruhe und Erholung sucht, der kommt gerne zu uns, beherbergen wir doch Kurgäste, die schon Jahrzehnte ihren Sommerurlaub hier verbringen, im Warmbad und in stiller Waldeinsamkeit Stärkung ihrer Gesundheit erstreben. Das Thermalwasserbad hat eine besondere Anziehungskraft. Sonntags und Feiertags ist Hochbetrieb. Man hat uns verraten, daß an einem der nächsten Sonntage ein Schwimmwettkampfspon Schwimmsportlern von Ruf ausgetragen werden wird. Unsere Warmbäderkur wird, wenn man deren vorzügliche Wirkung am eigenen Körper verspürt hat, liebe Gewohnheit. Man fährt jedes Jahr nach Rimske Toplice. Wenn man krank ist, um gesund zu werden, wenn man zwar abgespannt und nervös von den Lasten eines Arbeitsjahres, sonst aber gesund ist, um gesund zu bleiben. Es gibt zweierlei Bäder: sogenannte Mudebäder, in denen sich die mondäne und demimondäne Welt zusammensindet, und dann jene wenigen Fleckchen Erde, die durch ihre Naturschätze kranken Menschen Besserung und Heilung bringen. Zu diesen zählt mit Recht Bad Rimske Toplice, das schon aus Römerzeiten bekannt ist.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 1. August der III. Zug. Kommandant: Sandel Edmund.

Maribor

Zwei Jubilanten. Die Mitglieder unserer strammen Frw. Feuerwehr und Rettungsabteilung Herr Anton Borovič (5000 Ausfahrten) und Herr Anton Benedičič (1000 Ausfahrten) wurden öffentlich geehrt.

Bau des Zollpostamtes am Hauptbahnhofe. Die für diesen schon seit langem notwendigen Neubau erforderlichen Zustimmungen sind von allen in Betracht kommenden Stellen bereits eingelangt. Die dem neuen Gebäude im Wege stehende Lampfisterei wurde bereits abgetragen und wird an anderer Stelle soeben errichtet. Mit dem Bau des neuen Zollpostamtes wird noch im Laufe des heurigen Jahres begonnen werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Platz vor dem Bahnhofe hergerichtet und samt dem dort vorbeifahrenden Teil der Aleksandrova cesta mit Granitwürfeln gepflastert werden. Weiters soll der Bau eines neuen Hauptzollamtes bereits beschlossene Sache sein. In Kürze soll schon die Entscheidung bezüglich des Bauplatzes fallen. Mit dieser Baubewegung im Zusammenhange plant man auch, ein Wohnhaus für die in Maribor stationierten Zollbeamten zu errichten, was zwecks Bekämpfung der Wohnungsnot sehr begrüßenswert wäre.

Mit dem Bau der 16 Beamtenhäuser, die im Anschlusse an die von der Gemeinde errichteten Kleinhäuser in der Betnarsta und Magdalensta ulica errichtet werden sollen, wird dem Vernehmen nach, noch im heurigen Jahre begonnen werden. Wie man hört, wird mit der Durchführung dieser Bauarbeiten der Baumeister Herr Acceto betraut werden.

Geschäftseröffnung. Herr J. Pečar hat mit 1. August in der Herrengasse 11 eine neue Drogen-, Chemikalien- und Parfümeriehandlung sowie Fotomanufaktur eröffnet. Die feinerzeitigen Lokalitäten der Eisenhandlung Jeglič wurden auf das geschmackvollste hergerichtet und umadaptiert. Das blitzsaubere Geschäft wird selbstverständlich allen hygienischen Anforderungen gerecht und macht auf jeden, der es betritt, den denkbar besten Eindruck. Wir verweisen im übrigen auf die in unserem Anzeigenteil befindliche Eröffnungsanzeige.

Unser Markt ist nun täglich mit größeren Obstmengen besetzt. Täglich kommen mindestens ein Duzend Bauerwagen mit Birnen und Äpfeln angefahren. Die Preise für diese Obstsorten sind infolgedessen sehr niedrig gehalten. Kleinere Birnen sorten kosten von 4 bis 20 Stück einen Dinar. Frühäpfel werden ebenfalls 4 Stück um einen Dinar verkauft, Weintrauben und Pflirsche, die die Händler feilbieten, sind jedoch noch immer recht geschmalzen. Sie sind nicht heimischer Herkunft, sondern stammen aus dem Wippachtale in Italien. Die Fleischpreise sind infolge der drakonischen Maßnahmen der Gerichtsbehörden erheblich gesunken. Auch an Geflügel herrscht kein Mangel. Manchen Markttag werden bis zu 700 Stück zum Verkauf angeboten. Wenn nur das liebe Geld nicht so knapp wäre, es ließe sich schon noch leben auf unserem geplagten Planeten.

Gleich zwei Zirkusse werden innerhalb weniger Tage unsere Stadt mit ihrem Besuch beehren. Während Platate schon für Mittwoch die erste Vorstellung des großen französischen Zirkus „Amara“ ankündigt, der drei Tage hier zu bleiben gedenkt, bringen die Tageszeitungen bereits Ankündigungen, wonach der große Zirkus Schneider in den ersten Augusttagen hier eintreffen soll. Da der letztere die vom Quo vadis-Film her bekannten 100 Löwen mit bringt und als besondere Attraktion ein in wenigen Minuten aufstellbares Bassin, das 500.000 Liter Wasser faßt, und herrliche beleuchtete Fontänen mit Girl-Garnierung ankündigt, herrscht für ihn begriffliches Interesse.

Gemeinderatsitzung verschoben. Die für den August angekündigt gewesene Gemeinderatsitzung wurde wegen Abwesenheit einiger Referenten auf Donnerstag, den 13. August, verschoben.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 2. bis einschließlich 8. August, ist der II. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereitschaft in Reserve: III. Zug.

Apothekernachtdienst. Den Apothekernachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 2. bis einschließlich 8. August, versieht die „Adler-Apothek“, Mr. Minaril am alten Hauptplatz.

Ptuj

Bater und Sohn vom Blitz erschlagen.

Am Dienstag ging über Ptuj und Umgebung ein schweres Gewitter nieder. In Sturmooce bei Sv. Vid waren tagsüber der Besitzer Anton Golob mit Frau und Sohn bei der Grummetmahd beschäftigt. Gegen Mittag, als das Gewitter herannahte, zog sich Golob mit seinem Sohne Viktor unter einen Baum zurück, während die Gattin des Besitzers unter einen Heuhaufen flüchtete. Vater und Sohn hängten die Sensen auf die Äste des Baumes, ohne an eine Gefahr zu denken. Ein greller Blitz unter unheilvollem Donnertrache schlug plötzlich in den Baum ein. Die Frau, die im Heuhaufen saß, mußte untätig zusehen, wie ihr Mann und Sohn leblos zusammenlanten. Beide waren auf der Stelle tot. Der tragische Tod des kaum 45-jährigen Besitzers und seines 17-jährigen Sohnes löste unter der Bevölkerung allgemeines Mitleid aus.

S. A. Ptuj Tennis gegen S. A. Čatovec 4:6 zu gunsten Ptuj. Vergangenen Sonntag fand hier ein Freundschaftsspiel zwischen den Tennissektionen des S. A. Ptuj und S. A. Čatovec statt. Herren-Einzel: Salotmit: Legenstein 3:6, 6:2, 6:2; Borovšty: Kopyar 0:6, 3:6; Jurin: Sočič 4:6, 1:6; Blante Herbert: Grönsfeld 0:6, 3:6; Damen-Einzel: Helgo

Das Leben im Bild

Nr. 30

1931

Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

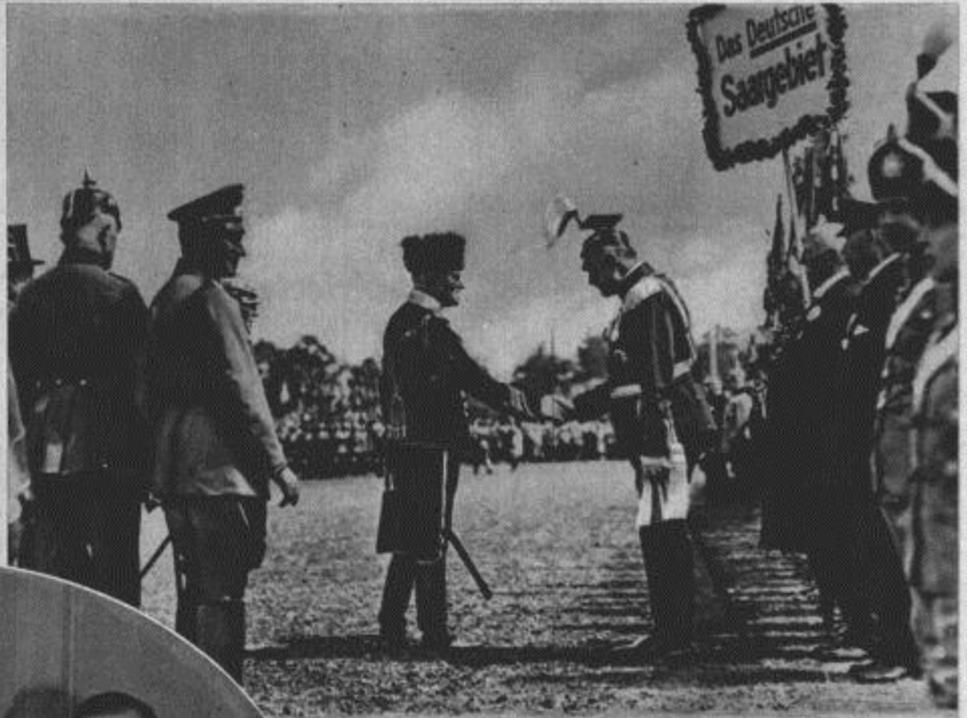


Mittagsrast

©Bel



Erzbischof Dr. Nathan Soederblom,
der berühmte schwedische Deutschenfreund,
starb in Upsala im Alter von 62 Jahren
D. Pr. 1903.



Das erste große Treffen ehemaliger deutscher Kavalleristen
nach dem Kriege fand in Dresden statt. Feldmarschall von Mackensen,
der Senior der deutschen Kavalleristen, nahm die Parade der vielen
tausend Teilnehmer ab. — Von Mackensen begrüßt General von
Einem und die Vertreter des Saargebietes
Sennedé



Als Vorkämpfer gegen die Lüge von Deutschlands Kriegsschuld
hat sich der amerikanische Senator Shiphead (1) sehr verdient gemacht.
Bei seinem Besuch in Deutschland wurde er in Berlin herzlich empfangen.
Die Aufnahme zeigt ihn zusammen mit dem amerikanischen Botschafter
in Berlin Sackett (2) und Dr. Dräger (3), dem Geschäftsführer des
Arbeitsausschusses Deutscher Verbände
S.B.D.



Polnische Marine-Patrouille, die von den im
Danziger Hafen liegenden polnischen Kriegsschiffen
durch die Stadt geschickt wird. Es folgt ihr eine
Patrouille der Danziger Schutzpolizei, um Aus-
schreitungen des Volksunwillens gegen die Polen zu
verhindern
Lubianski, Danzig



Bild unten: Die neue Niesenhalle für das
kommende Luftschiff geht auf dem jetzt hergestellten
Fluggelände in Löwental bei Friedrichshafen der Voll-
endung entgegen. Die Halle, bei deren Bau die neuesten
Erfahrungen der Technik verwendet wurden, macht in
ihren riesigen Ausmaßen einen gewaltigen Eindruck
Weber, Friedrichshafen



Pionier-Übung in Ingolstadt. Die Königsberger Pioniere
hielten vor einiger Zeit auf der Donau wassertechnische Übungen
ab. Den Abschluß bildete eine große Nachtübung zwischen
Ingolstadt und Haunwöhr, zu der auch eine Anzahl auswärtiger
Offiziere erschienen war. Die Leitung lag in den Händen
des Pionierinspektors Oberst Rudein D. Scherer, Ingolstadt



Ein würdiges Kriegerdenkmal, das in der Pfarrgemeinde Heudorf bei Riedlingen an der Donau neuerstellt wurde

Monsignore Defan J. Gg. Marquart, nahezu 50 Jahre → Stadtpfarrer zu St. Georg in Isny (Allgäu), feiert am 26. Juli 1931 sein goldenes Priesterjubiläum. Der hochverdiente Priesterpreis konnte bereits das seltene 25jährige Jubelfest als Defan des Kapitels Wangen begehen



Ein Beitrag zur Überwindung der Arbeitslosigkeit

Im BAYERISCHEN Volksbildungsheim Marientann bei Wolfegg (Württemberg) wurde im Frühling und Sommer 1931 für arbeitslose Mädchen aus der Stadt ein Umschulungslehrgang auf Gartenbau und Hauswirtschaft abgehalten. Auf dem Trümmerfeld eines abgerissenen Hauses wurde ein Gemüsegarten angelegt, der reiche Früchte trug



Die jungen Mädchen bei fröhlicher Arbeit unter sachmännlicher Leitung



Von alter und neuer Kunst in Osttirol

Jedes echte Kunstschaffen ist bodenständig, wächst aus den seelischen Tiefen des Volkstums. Wo ein altes, freies Bauerntum lebt, müssen immer wieder Kräfte emporsteigen, die aus der engen Verbundenheit mit der Natur zu schöpferischem Gestalten gedrängt werden. Wer heute Osttirol, diesen österreichisch gebliebenen östlichen Teil des alten Südtirols, durchstreift, ist überrascht von den Zeugnissen starken künstlerischen Schaffens in alter und neuer Zeit, die er überall findet. So steht er im oberen Iseltal, im Herrschaftsgebiet des Dr.-Venediger, im innersten Hochtirol, versunken in der alten Wallfahrtskirche von Obermauern. Sie wurde Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut. Schon bald danach schufen Maler der Bizener Schule die wundervollen Fresken an den Innenwänden des Altarraumes und der Nordseite, die noch heute völlig unberührt uns entgegenleuchten.

Hier wird die Geschichte des Heilandes erlebt in der heimatischen Landschaft, in der vertrauten Bergwelt, dargestellt an den bäuerlichen Menschen, wie sie der Maler um sich hat. Alle die Tiroler Künstler jener Zeit, die Sunter, Vacher, Simon von Taisfen, schufen aus enger Verbundenheit mit ihrem Volkstum.

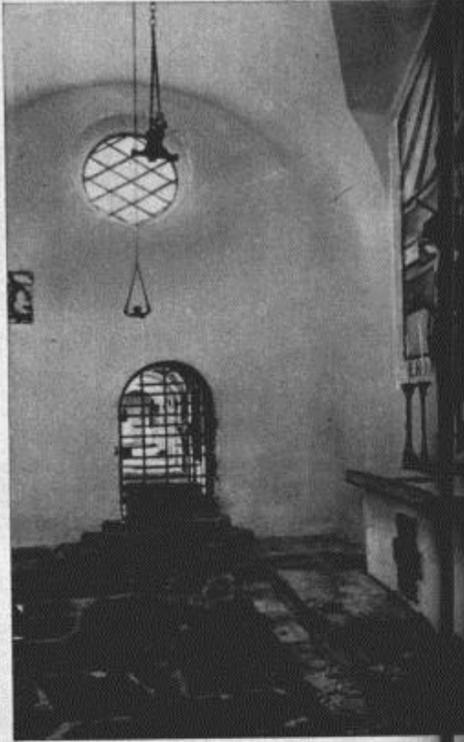
Tritt der Wanderer ins Freie, so liegt die herrliche Hochgebirgslandschaft vor ihm; Fernblick durchs Tal, aufsteigende Tannenhänge, überragt von den schneebedeckten Häuptern.

Ein anderes Bild. Der Bauer führt den Gast ins Haus und zeigt ihm voll Stolz die getäfelte und geschnitzte „Tiroler Stube“, eine von denen, die nicht den hohen, verlockenden Zahlen der Inflationszeit zum Opfer gefallen ist. Reiches altes Schnitzwerk, rechte Heimatkunst.

Wie sehr die Holzschnitzkunst von alters her hier in Osttirol zu Hause war, davon bekommt man einen lebhaften Eindruck im Lienzner Heimatmuseum, das unter

Blick in die Gedächtniskapelle des Bezirkskriegsdenkmals zu Lienz; die Wände sind mit ergreifenden Gemälden von Albin Egger-Lienz geschmückt

Die Namenlosen. Gemälde von Albin Egger-Lienz in der Gedächtniskapelle zu Lienz. Egger hat hier den reißenden Wucht des Angriffs und der Opferbereitschaft der Kämpfer packenden Ausdruck gegeben.



der verständnisvollen Betreuung des Kooperators Karl Maister-Knras steht. Das Messer des Schnitzers hat so ziemlich alles verziert, was als hölzernes Gerät dem praktischen Gebrauch dient: Truhen und Wiegen, ja sogar die Kleiespeier der Mühle.

Heute versucht man, der Schnitzkunst neuen künstlerischen Auftrieb zu geben. In diesem Sinne arbeitet z. B. die Schnitzschule in St. Jakob im Defereggental unter ihrem Leiter Bruno Costa.

Sicherlich hat die Verbreitung des Holzschnitzens so manche Begabung zu plastischem Gestalten geweckt. Unter den verschiedenen Bildhauern Osttirols sei Virgil Rainer genannt, der von St. Nicolaus bei Matrei stammt. Einem größeren Kreis ist das Bezirkskriegsdenkmal in Lienz bekannt. Auf der kleinen Anhöhe der Pfarrkirche gelegen, birgt es in seinen Bogengängen Erinnerungstafeln für die Gefallenen der einzelnen Gemeinden des Bezirks. In der Mitte liegt die kleine Gedächtniskapelle. Hier hat Albin Egger-Lienz in seinen wuchtigen Bildern der Schicksalsgewalt des Todes, aber auch der in siegreichem Glauben noch stärkeren Opferbereitschaft zwingenden Ausdruck gegeben.

Der innige, gläubige Maler der Heilsgeschichte aus der Kirche zu Obermauern und der gewaltig zupackende Darsteller des tiefsten Menschenlebens in der Gedächtniskapelle, beide sind echte Söhne ihrer Heimat, echte Tiroler. Dr. R.



Fresken in der Kirche zu Obermauern aus dem Ende des 15. Jahrhunderts



Tanzendes Tiroler Bauernpaar, eine Holzschnitzarbeit von Bruno Costa, dem Leiter der Holzschnitzschule zu St. Jakob im Defereggental



Die alte Kirche St. Nicolaus bei Matrei. Von hier stammt der berühmte Osttiroler Bildhauer Virgil Rainer, dessen Vater hier Medner war; sein Bruder bekleidet dies Amt noch heute



Die alte Wallfahrtskirche zu Obermauern im Virgental. Sie wurde im 15. Jahrhundert gebaut und liegt auf einer kleinen Anhöhe im Dorf. Man hat von ihr einen prächtigen Blick ins Land

Dem Gedächtnis Robert Schumanns

Zum Todestag des Meisters des Liebes, der, 46-jährig, am 29. Juli 1856 starb, Robert Schumann, in Zwickau geboren, studierte anfangs die Rechte, wandte sich dann aber der Musik und bald ausschließlich der Komposition zu. Schon 1831 erschienen seine ersten Klavierwerke. Auch seine Frau Clara geb. Wieck, die Tochter seines Lehrers, war Musikerin und berühmt als Klavierkünstlerin. — Seine späteren Stellungen als städtischer Musikdirektor in Dresden und Düsseldorf mußte Schumann aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Er starb in geistiger Umnachtung in einer Anstalt nahe Bonn.

Schumann brauchte, wie so viele Komponisten vor ihm, auch eine Reihe von Jahren, ehe er sich beim großen Publikum durchzusetzen vermochte. Vor dieser Zeit war sein Name weniger durch seine Kompositionen, als durch den Ruhm seiner Gattin als Pianistin bekannt. Im Jahre 1847 unternahm das Ehepaar eine Konzertreise nach Wien. Die Künstlerin wurde wie überall mit Ehren überhäuft. Anlässlich eines Hofkonzertes ließ sich der Kaiser herab, sie in ein längeres Gespräch zu ziehen. Schumann stand währenddessen unbeachtet beiseite und war nicht gerade in bester Stimmung. Da fiel dem Kaiser die Situation auf. In dem Empfinden, dem Gatten einer so berühmten Pianistin auch etwas sagen zu müssen, winkte er Schumann heran und begann mit ihm ein Gespräch mit den Worten: „Sind Sie auch musikalisch, Herr Schumann?“ Was Schumann, der Schöpfer der wundervollen Kreisleriana, der leidenschaftlichen G-Moll-Klaviersonate, des „Faschingsschwank aus Wien“ u. a. auf diese Frage erwidert hat, ist leider nicht überliefert worden.

*

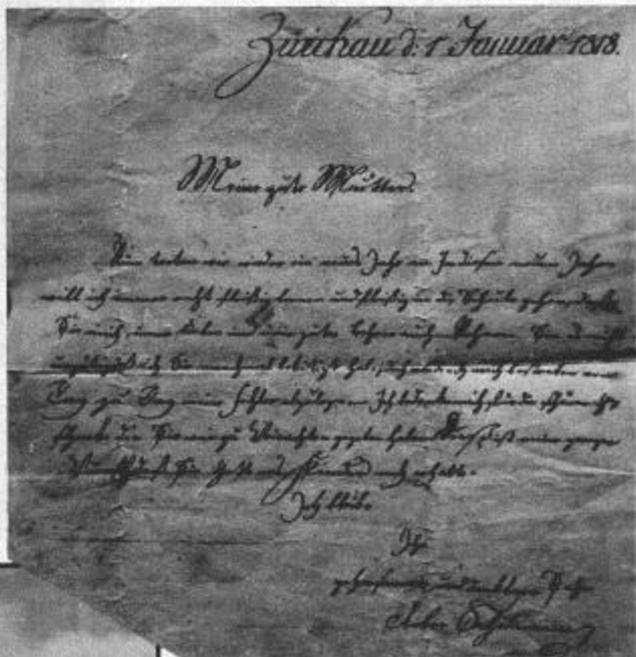
Als Robert Schumann in Dresden wohnte, traf er auch des öfteren mit Richard Wagner am Bierisch im „Alten Postgebäude“ zusammen, ohne daß sich jedoch beide näherliefen. Das lag vor allem daran, daß ihre Temperamente zu verschieden waren: Wagner stets lebhaft, voller Ideen und unterhaltsam, Schumann gewöhnlich versonnen und einsilbig. So darf es nicht überraschen, daß Schumann einmal von Wagner sagte: „Er ist ein bedeutender Künstler, außerdem ein geistreicher Kerl voll toller Einfälle — aber er redet unauf-



Robert und Clara Schumann



Das Schumann-Gebetszimmer im Robert-Schumann-Museum zu Zwickau, der Geburtsstadt des Meisters



← Eine Schriftprobe des achtjährigen

hörlich. Auf die Länge kann man das gar nicht aushalten!“ Wagner hingegen äußerte sich über seinen Kollegen folgendermaßen: „Schumann ist ein hochbegabter Musiker, aber ein unmöglicher Mensch. Ich besuchte ihn, sprach von den französischen Musikzuständen, von den deutschen, von Literatur, Politik — aber er blieb beinahe stumm auf alles, eine Stunde lang! Ja, man kann doch nicht immer allein reden!“

*

Robert Schumann hat auch Italien seinen Besuch abgestattet. Er hatte unter dem sonst so heiteren Himmel Italiens oft unter schlechtem Wetter zu leiden und geriet deshalb in trübe Stimmung. Sein Aufenthalt in den italienischen Städten war wohl deshalb so kurz, weil es ihm für ein längeres Verweilen an Geld fehlte. In

← Schuberts Geburtshaus, wie es damals aussah



Silbenrätsel

Aus den Silben: a—a—al—be—chem—de—de—di—die—eis—er—et—ey—fall—gau—ge—graf—ha—i—i—in—in—ka—la—la—land—lau—lis—mar—mie—mus—nat—ne—ne—ner—nid—now—rei—rich—ro—rus—se—se—see—sucht—sucht—te—ter—tes—tob—um—ve—zeit—sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Wort von Festung ergeben; „ch“ gleich ein Buchstabe: 1. Kofetterie, 2. Vater des Odysseus, 3. Periode der Erdgeschichte, 4. Bildungsanstalt, 5. Voralpen-Landschaft, 6. Magenier, 7. osteuropäischer Staat, 8. Lebensauffassung, 9. Geisteskrankheit, 10. griech. Sagengehalt, 11. römischer Philosoph und Tragiker, 12. Vögelgesang, 13. Ureinwohner Amerikas, 14. Gesichtsausdruck, 15. mittelalterliche Herrscherwürde, 16. preussischer Schlachtfeldort 1807, 17. deutscher Märchen- u. Eberdichter, 18. Mündungsarm der Oder, 19. Hüter des Nibelungenhortes, 20. Wasserpflanze. R—t.

Unsere Kinder

Marga hat Zahnschmerzen, und Mutti will die Weimende trösten.

„Du hast leicht reden“, wehrt die ab. „Wenn dir die Zähne weh tun, nimmst du sie einfach raus!“ E. Sa.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Die Wasser beleben sich: Marine, Marine.

Kreuzworträtsel: Waagrecht:

1. Motane, 7. Saiz, 8. Talg, 10. Ara, 11. Sohle, 12. Rana, 13. an, 15. Ar, 18. klar, 20. Leber, 22. Jda, 23. Eder, 24. Abel, 25. Engabin. — Senkrecht: 1. Para, 2. Diane, 3. As, 4. Atom, 5. nah, 6. Ella, 7. Sandale, 9. General, 14. Mibi, 16. Rede, 17. Berg, 19. Uben, 21. Ben, 24. a. D.

Silbenrätsel:

1. Douaumont, 2. Mizarin, 3. Simili, 4. Vanquedoc, 5. Ehrlich, 6. Bankett, 7. Ebuard, 8. Raufklaa, 9. Wales, 10. Altenburg, 11. Glosse, 12. Tarnow, 13. Donizetti, 14. Epirus, 15. Romulus, 16. Moltke, 17. Unterwalden. „Das Leben wagt der Mut, nicht das Gewissen“.

Kreuzworträtsel

1		2	3		4	5		6
			7		8			
		9		10				11
12			13			14		
		15						
		16				17		18
				19		20		
			21					
22						23		

Waagrecht: 1. Rutwiltiger Mensch, 4. Ton, 7. Wig, 9. Himmelsrichtung, 11. Kurort a. d. Bahn, 12. Baumteil, 14. Gottesdienst, 16. Fluß zum Rhein, 18. Insekt, 20. holländische Hafenstadt, 21. Glieder, 22. Girschart, 24. Schiffsausrüstung, 27. indische Münze, 29. Wärmegrad, 30. Fürwort, 31. Zeichen des Schuldbewußtseins, 32. Wasserfahrzeug, 33. Schüler. — Senkrecht: 1. Priesterkleidungsstück, 2. Teil eines Dramas, 3. Futtermittel, 4. Liebesbeweis, 5. Papageierart, 6. Ehemann, 8. Stadt in Holland, 10. Dachkonstruktionsteil, 13. Stadt in der Rheinprovinz, 14. Längenmaß, 15. Fluß zur Nordsee, 17. europäische Hauptstadt, 19. Kennzeichen, 21. Blutstillungsmittel, 23. Wandbuchung, 25. Soldat, 26. bestgenutztes Fürwort, 28. Stadt in Deutsch-Öhmen, 30. Kriemhilds Mutter. („ch“ gleich ein Buchstabe). E. J.



Volksbelustigung in der Wüste

Die afrikanische Küste ist heute Ziel für viele Europäer, die von der fremdländischen Landschaft, der Wüste, eine kleine „Sensation“ erwarten. So ist schon heute eine „Fremdenindustrie“ besonders in Algerien entstanden, zu der ein alljährlich wiederkehrendes großes Pferderennen in der Wüste gehört.

Bild oben: Typen auf dem „Renntplatz“

Bild rechts: Mit viel Lärm und Rauch finden blinde Schiebereien während des Rennens statt



Matland blieb er ein wenig länger, weil eine sentimentale Engländerin sich in ihn verliebte. Er schrieb aus diesem Anlaß, daß die Engländerinnen nur mit dem Kopfe liebten, die Italienerinnen nur mit dem Herzen und die deutschen Frauen mit Herz und Kopf. In Venedig gefiel es ihm gar nicht. Das Gondelfahren erregte in ihm eine Art Seerkrankheit. Das Heimweh verlieh ihn nicht, und er war glücklich, als er wieder die Grenze überschreiten konnte. Was die Musik betrifft, so schwärmte er damals für Rossini und für die italienische Gesangskunst, besonders für Giuditta Pasta. Die Gesamtauführungen der italienischen Opernbühnen gefielen ihm weniger; sie waren voll Feuer, aber liederlich angeordnet. Einige Jahre später änderte sich sein Urteil: Rossini wurde für ihn zum bloßen Dekorateur und seine Musik erinnerte ihn an die „veralteten Modebildchen aus alten Modezeitaltern“.

Die erste Förderung fand die Schumannsche Musik in Italien durch den Turiner Vittorio Radicati di Marmoreto, der eine Tochter Schumanns geheiratet hatte. An der Propaganda für Schumann beteiligte sich Benedetto Mazarella, der in Rom als Professor des Klavierspiels wirkte.

*

Während seines Aufenthaltes in Prag im Jahre 1839 schreibt Robert Schumann an seine Braut, Klara Wied, die Tochter

seines Lehrers: „Ich muß Dir von einer Vorahnung erzählen, die mich vom 24. zum 25. März befiel, während ich mit einer neuen Komposition beschäftigt war. Es war da eine Passage, die mich quälte: irgend jemand schien mir aus tiefster Seele zuzurufen: Adieu! Während ich komponierte, sah ich schreckliche Dinge, Totenbahnen und verzerrte Gesichter; als ich fertig war, dachte ich über den Titel nach und mir kam kein anderer als: Leichenphantasie. Ist das nicht merkwürdig? Ich war so erschüttert, daß mir die Tränen in die Augen kamen.“ Am folgenden Tage erhielt Schumann die Nachricht vom Tode seines Bruders.

Schumann war übrigens glühender Spiritist. Er selbst erzählt, daß die Klopfversuche mit einem Tisch ihm den Rhythmus für die zwei ersten Takte der G-Dur-Sinfonie gegeben hätten. Ein anderes Mal steht Schumann in der Nacht auf und beginnt seltsame Variationen auf dem Klavier zu komponieren, angeblich geleitet von dem ihm erschienenen Geiste Schuberts. Er glaubt Stimmen zu hören, die ihn bei seiner Arbeit leiten. In all diesen eigenartigen Halluzinationen kann man wohl bereits die Vorzeichen der Altnacht erblicken. Und doch war Schumann der kühnste musikalische Romantiker aller Länder und Zeiten.

R. G. Stad.

Kevelaer, der rheinische Wallfahrtsort

„Mario zu sieben, ist allzeit mein Sinn, / In Leiden und Freuden ihr Diener ich bin.“

So klingt tausendfach in den Sommermonaten das Triumphlied Mariens, das die Prozessionen bei ihrer Wallfahrt nach Kevelaer der *consolatrix afflictorum*, der „Trösterin der Betrübten“, singen.

Und die Pilger kommen aus dem ganzen Rheinland, aus Westfalen, aus den Stätten alter Kultur, aus Xanten, dem römischen *castra vetera*, mit seinem prächtigen mittelalterlichen Dom, aus Thomas von Kempen's Sommer Stadt, aus Geldern, aus Voch, aus Cleve, historisch rühmlich bekannt; ja, das benachbarte Holland schickt seine frommen Väter in ihren merkwürdigen Trachten, die Männer in ihren derben blauen Kleidern und die Frauen mit ihren eng anschließenden Woldhauben, mit fliegenden Spitzen verziert. — Schon seit den Tagen des Dreißigjährigen Krieges, wo das Gelderland besonders litt, wo an der Schanze von Kevelaer im Jahre 1635 sogar mehr als hundert Einwohner ermordet wurden, verehrte man das Bild, das dem Luxemburger Gnadenbild nachgebildet war und das die *consolatrix afflictorum* hieß. Eine besondere Kapelle wurde dem Bilde gebaut.

So ist Kevelaer eine Sammelstätte der Marienverehrung des Rheinlandes geworden. In der Nähe der Gnadenkapelle entstand im Laufe der Jahrhunderte die „Kerzenkapelle“, wo die Segnungen stattfanden, eine prachtvolle Basilika, eine besondere Beichtkirche für die gewaltige Menge der Bußfertigen, ein Kreuzweg mit seinen innigen 14 Stationen und schließlich ein Kriegerdenkmal in Gestalt der Jungfrau, die zur Tröstung ihren Mantel weit über die Betrübten ausbreitet. — Viele Pilger strömen in Kevelaer zusammen; durchschnittlich rechnet man heute im Jahre 500 bis 600 Prozessionen, an denen 800 000 Pilger teilnehmen. Und das Gebet wird nimmer verstummen, denn die Huzucht zur Trösterin der Betrübten wird nicht aufhören, solange es Menschenleid auf Erden gibt.

Holländerinnen in Tracht mit den Opferkerzen —→

Ein ausländischer Bischof begibt sich zur Gnadenkapelle



Holländische
Prozessionen

Die feierlich
erleuchtete
Gnaden-
kapelle, davor
der Fackelzug
der Pilger



v. Fichtenau: Fr. Vasto 6:3, 6:4; Waltraut v. Fichtenau: Fr. Beck 6:3, 9:7; Herren-Doppel: Honwery, Satotnik: Kopljac, Grünfeld 5:7, 6:1, 6:2; Dr. Scheichenbauer, Borovstj: Sočić, Bayer 3:6, 3:6; Gemischtes-Doppel: Helgo v. Fichtenau, Satotnik: Fr. Vasto, Grünfeld 6:3, 6:3; Waltraut v. Fichtenau, Honwery: Fr. Beck, Legenstein 6:4, 5:7, 6:3.

Einbruchversuch. Vergangene Woche versuchte ein bisher unbekannter Täter beim Gastwirt Samperl in Spuhle bei Ptuj einen Einbruch. Der Dieb der eine Leiter an das Haus anlehnte, wurde, da dabei eine Fensterscheibe zerbrach und der Gastwirt durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt wurde, verschreckt. Man vermutet, daß der Dieb derselbe sein wird, der vor einiger Zeit beim Gastwirt Dgrizel in Hajdin bei Ptuj einen Einbruch verübt hat. Die Gendarmerie forscht eifrig nach dem Täter.

Einbruch. Dieser Tage wurde durch das vergitterte Fenster beim Besitzer Bežal Alois in Jirsovi in das Wohnzimmer eingebrochen und dort aus dem versperrten Kasten ein Geldbetrag von 3500 Din entwendet.

Abhilfe notwendig. Schon längere Zeit hindurch bemerkt man in unserer Stadt des öftern Fäkalienwagen, die etwas mangelhaft sind, unsere verkehrsreichen Straßen passieren. Einer dieser Wagen ist an der rückwärtigen Abflußvorrichtung schlecht verschlossen und so kann man seine Spur durch die Straßen deutlich an dem Abfluß des Inhaltes erkennen. Ferner kann man es des öftern erleben, daß auf einen Handwagen auch offene Fässer mit Fäkalien geführt werden. Auch diese passieren die Straßen von Ptuj und verbreiten natürlich entsprechende Gerüche. Es wäre wünschenswert, daß die maßgebende Behörde hier einschreitet und diesem Uebel abhilft.

Wärkte in Monate August. Pferde- und Rindermarkt: am 5. August (Oswaldi-Jahresmarkt) und am 15. August Schweinemarkt: 6., 12., 19. und 26. August.

Apothelennachtdienst im Monat August: Von 31. Juli bis 7. August Obere Apotheke zum Mohren, Mr. Molitor; vom 8. bis 14. August Untere Apotheke zum goldenen Hirschen, Mr. Leo Behrbalk; vom 15. bis 21. August Apotheke zum hl. Antonius, Mr. Drožen; vom 22. bis 28. August Apotheke zum Mohren, Mr. Molitor; vom 29. August bis 4. September Apotheke zum goldenen Hirschen, Mr. Behrbalk.

Slovensta Bis tric a

Ein seltenes Doppeljubiläum begeht in der Woche unsere angesehene Mitbürgerin, die Inhaberin des bekannten Papier- & Galanteriewaren-geschäftes in der Bahnhofstraße, Frau Rosa Pittschl. Am Mittwoch, dem 5. d. M., vollendet sie in vollster Gesundheit ihr 70. Lebensjahr und gleichzeitig sind es 40 Jahre, da die Jubilarin auf den Bestand ihres Geschäftes zurückblicken kann, das sie aus kleinen Anfängen heraus binnen kurzer Zeit in ihr eigenes Haus verlegen und trotz der bösen Kriegs- und Nachkriegszeit als in seiner Branche führend behaupten konnte. Frau Pittschl ist ein Muster einer auslanddeutschen Geschäftsfrau, an welcher sich mancher auf Kosten seiner nationalen Würde kompromittierende deutsche Mann ein Beispiel nehmen könnte. Eine Frau von einer unverbrüchlichen Treue zu Volk und Heimat, die nichts zu brechen vermochte. Und als man ihr einige Monate nach dem Umsturz im Jahre 1918 vonseiten der damaligen Gemeindegerechtschaft nahelegte, ihren Familiennamen doch der slowenischen Schreibweise anzupassen, erklärte sie, bevor sie sich ihren ehrlichen Tiroler Namen abändern lasse, sperre sie lieber ihr Geschäft. Und gerade durch ihr offenes Bekenntnis zu ihrem Volke ebenso wie durch ihr unerschrockenes Auftreten verstand sich die Jubilarin eine allgemeine Achtung und Anerkennung zu erringen. Es gebührt uns an Raum, die persönliche Bedeutung der Jubilarin und ihr tiefes Verständnis für alle Belange, die uns als nationale Minderheit bewegen, in allen Einzelheiten voll zu würdigen. Selbst von großer Belesenheit, hat Frau Pittschl ihrem Geschäfte bereits vor Jahrzehnten eine deutsche Leihbibliothek angeschlossen und diese trotz der hohen Bücherpreise nach Kriegsende in anerkennenswerter Weise immer wieder bereichert. Und als den „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ vor Jahr und Tag die behördliche Auflösung traf, übernahm sie dessen Vezirkel, den sie bis dahin bereits muster-gültig geleitet hatte und dessen Bestand andernfalls in Frage gestellt gewesen wäre, auf Bitten der

Zirkelteilnehmer, zu welchen auch slowenische Familien zählen, kurz entschlossen in ihre eigene Regie. Die Jubilarin hält somit die einzigen Mittler zur Sprache und Kultur unseres großen Volkes, die uns in unserer Stadt verblieben sind, bestens in ihrer Hand vereint, wofür wir ihr nicht genug Dank zu wissen vermögen. Es ist uns daher mehr als Herzenspflicht, uns in die Reihe der Gratulanten zu stellen, welche die Jubilarin zu ihrem Ehrentage aufs herzlichste beglückwünschen, mit dem besonderen Wunsche, unsere liebe, gute, herzhafteste Frau Pittschl bei ungetrübttem Wohlbefinden noch viele, viele Jahre in unserer Mitte zu behalten!

Ein erfreulicher Zugug von Ausflüg- lern, die einige Stunden in unserer Stadt verbringen, ist in letzter Zeit zu verzeichnen. Dennoch läßt die Ankunft von Sommerfrischlern zu längerem Aufenthalt vorläufig noch viel zu wünschen übrig, solange die maßgebenden Faktoren und die am Fremdenverkehr interessierten Erwerbstreibe nicht über bescheidene Versuche hinaus mit einer großzügigen Fremdenverkehrswerbung nach innen und außen einsehen!

Der Gemeinderat hat am 26. v. M. seine 5. ordentliche Sitzung abgehalten. Vor allem gelangte die bevorstehende Durchführung der Agrarreform am Dr. Ferdinand Graf Attems-Heiligenkreuz'schen Großgrundbesitz. Da hiervon im Bezirk Slov. Bis tric a aller Voraussicht nach insgesamt rund 1000 ha Wald der Enteignung verfallen, hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, die Stadtgemeinde als Interessent für einen Waldkomplex anzumelden um eine Versorgung der Stadt mit Brenn- und mit Bauholz zu erreichen. An laufenden Angelegenheiten wurde u. a. beschloßen, die Kanalisierungsarbeiten in der unteren Dr. Zolger-Gasse und die Anstreicherarbeiten an den Eisenteilen des Elektrostromnetzes zu vergeben. Schließlich wurde die Bürgerschaft für ein Baudarlehen in der Höhe von 40.000 Din an den Steuerunterbeamten Vinko Jagrič durch die Stadtgemeinde übernommen.

Ein glimpflich verlaufener Zusam- menstoß ereignete sich hier am verflossenen Sonntag vormittag. Der Kraftwagen des Herrn Berl aus Grajste bei Limbuš fuhr, von diesem selbst gelenkt, in der Richtung nach Konjice durch die Stadt vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite, als ihm schon außerhalb der Stadt ein Militärfuhrwerk entgegenkam. Hinter diesem fuhr auf seinem Fahrrad das Söhnchen des Südfrüchtelhändlers Herrn Josef Dorn. Beim Versuche, dem Automobil auszuweichen, lenkte der Knabe das Fahrrad nach links, glitt hierbei aus und kam unmittelbar vor dem Auto zu Fall. Der Geistesgegenwart des Kraftwagenlenkers ist es zu danken, daß ein unzweifelhaft tödlicher Unfall verhütet werden konnte dadurch, daß er im letzten Augenblick den Wagen mit aller Kraft rechts riß und mit dem Militärfuhrwerk zusammenstieß. Hierbei wurde das Auto schwer beschädigt, das Fuhrwerk zertrümmert, doch Menschenleben sind hiedurch nicht zu Schaden gekommen.

Ueberfallen wurde kürzlich von einem Unbekannten der Landwirtschaftslehre Leopold Arbeiter in Kasse, sodas er mit sechs Messerstichen ins Allg. Krankenhaus nach Maribor gebracht werden mußte. Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie ist es gelungen, den Besitzersohn Jakob Lumeznik als Täter festzustellen und in Gewahrsam zu nehmen.

Grastrnit

Lombola und Gartenfest der Freiw. Glasfabriksfeuerwehr in Grastrnit. Wie schon berichtet, veranstaltet die Freiw. Feuerwehr der Glasfabrik in Grastrnit am 2. August mit Beginn um 3 Uhr 30 nachmittags eine Lombola mit darauffolgenden Gartenfest. Das Ausstellungslokal der Lombolabefste wird tagtäglich von Neugierigen belagert. Kein Wunder, denn da gibts wirklich was zu sehen. Reges Interesse bei der Jugend erregt natürlich das BMW-Motorrad sowie ein Fahrrad, während die Alten an der blühsauberem Zimmer- und Kücheneinrichtung, dem prachtvollen geschliffenen Service, dem elektrischen Kochherd und einer Unmenge anderer Beste ihre Freude haben. Am Festplatz selbst wird schon seit langen von den unermüdeten Feuerwehrleuten bis spät in die Nacht gearbeitet, damit hinsichtlich Dekoration wieder etwas geschaffen wird, was Herz und Auge erfreuen soll. Von den Veranstaltungen der Glasfabriksfeuerwehr ist noch niemand enttäuscht weggegangen, auch wenn die Gäste von weit her gekommen waren. Seine Gäste immer wieder angenehm zu überraschen und ihnen einen reiflos heiteren Tag zu bieten, hat sich der Verein zum Grundsatz gemacht. Auch diesmal

soll es so sein und der Verein rechnet fest darauf, daß er nicht nur seine alten Freunde, sondern auch neue Gäste in seiner Mitte am 2. August wird begrüßen können.

Marenberg

Lombola und Volksfest des Roten Kreuzes. Am Sonntag, dem 2. August, veranstaltet der hiesige Ortsausschuß des Roten Kreuzes ein Volksfest und eine große Lombola mit wertvollen Gewinnsten. Beim Volksfest wird auch der Männerchor des Gesangvereines „Maribor“ aus Maribor mitwirken. Unter anderen wird auch der Solist und Opernsänger Herr Fr. Neralič aus Maribor auftreten.

Wirtschaft u. Verkehr

Gefährliche Lage des mitteleuropäischen Hopfenbaues

Man war da und dort der Ansicht, daß mit dem vorigen Jahre der Tiefpunkt der Krise des mitteleuropäischen Hopfenbaues bereits überschritten worden sei und nun wieder eine Hebung der Preise eintreten werde. Nun ist dies aber offenbar nicht der Fall und bei den günstigen Voraussagen dürfte sich leider der Wunsch als Vater des Gedankens herausstellen. Die „Saazer Hopfen- und Brauer-Zeitung“ trägt in einer ihrer letzten Folgen einen Vorschlag vor, der viel für sich hat, wenn man bedenkt, daß sich durch seine Durchführung die Hopfenbauern die Hälfte der Erntekosten ersparen und für das übriggebliebene Produkt doch die gleiche Summe, wenn nicht mehr, einnehmen würden. Kommt noch hinzu, daß bei Hereinnahme der vollen Ernte der Verkauf des Produktes überhaupt unvergleichlich schwieriger sein wird. Wir möchten sogar noch weiter gehen als das zitierte Blatt, dem wir die unten folgenden Ausführungen entnehmen, und für die Streichung der ganzen Ernte für ein Jahr eintreten. Was würden die Hopfenbauern dadurch verlieren? Der Verlust wäre sehr gering, weil für das verkaufte Produkt ohnedies kaum die Kosten der Pflüde und des Darrens hereingebracht werden können. Trifft die pessimistische Betrachtung der Saazer Zeitung zu, dann kann es vielen Hopfenbauern passieren, daß sie ihren Hopfen überhaupt nicht anbringen können, so daß sie gerade um die Erntekosten schlechter dastehen würden, als wenn sie überhaupt nicht pflüden. Im anderen Fall würde eine so radikale Maßregel, über deren Durchführungsmöglichkeit wir uns allerdings keine Illusionen machen, weil die dazu notwendige Einvernehmlichkeit aller interessierten Regierungen und namentlich der Hopfenbauern selbst schwerlich zu erreichen wäre, es dahin bringen, daß in dem folgenden Jahre infolge der anziehenden Preise der Hopfenbau den Ausfall der heurigen Ernte und die Verluste der letzten Jahre hereinbringen wurde.

Die „Saazer Hopfen- und Brauer-Zeitung“ schreibt:

In kaum 3 Wochen beginnt die Hopfenernte. Fast sämtliche Hopfengebiete Mitteleuropas berichten über einen sehr guten Pflanzenstand. Die Weisungen und Warnungen der einzelnen Hopfenbauernorganisationen wurden zumeist nur teilweise befolgt und die Reduktion der Anbaufläche wurde nicht in einem derartigen Umfange durchgeführt als es die Hopfenmarktlage schon seit zwei Jahren erforderlich erscheinen ließ. Außerdem wurde auf die in den letzten Jahren überaus hohen Hektarerträge zu wenig Rücksicht genommen.

Bis jetzt herrschte fast in allen Hopfengebieten das idealste Wachstumswetter und die noch aus den guten Hopfenjahren in den Hopfengärten aufgespeicherten Pflanzennährstoffe tragen dazu bei, daß die Hopfenpflanzen auch in diesem Jahr eine sehr gute Ernte gewährleisten. Das Resultat all der angeführten Umstände bedingt eben die sehr guten Hopfenstandsberichte und Ernteaussichten.

Insbesondere ist der Pflanzenstand des Saazer Landes ein vorzüglicher. Er zeichnet sich durch einen sehr reichen Blütenansatz und vollkommenste Gesundheit der Pflanze aus und wird eine hervorragende, unübertreffliche Brauware ergeben.

Die derzeitige Hopfenmarktlage ist überall die denkbar schlechteste, was auf den guten Pflanzenstand, den großen Bierkonsumrückgang und speziell auf die alten, großen Vorräte zurückzuführen ist.

Ueberaus große, noch nie dagewesene Vorräte haben die reichsdeutschen Brauereien aufgestapelt. Verärgert durch die Hopfenzollerhöhung, insbeson-

bere aber durch die Einführung des Verwendungszwanges, werden die reichsdeutschen Brauereien in diesem Jahre nicht einmal die Hälfte der neuen Ernte ihres eigenen Landes aufnehmen. Diese Folgen des Verwendungszwanges hat sich die reichsdeutsche Produktion wohl nie träumen lassen.

Die Situation in den anderen Hopfengebieten ist nicht viel besser. Obwohl anzunehmen ist, daß der Saazer Hopfen (allerdings nur ein Teil) wiederum seine Abnehmer finden wird. Denn die Saazer Dolde ist gesund und mit keinem chemischen Mittel besprüht. Dieser Sache wurde früher zu wenig Bedeutung beigemessen, wird jetzt aber immer mehr und mehr gewürdigt.

Die Ausnahmefähigkeit der Brauindustrie im allgemeinen ist heuer infolge wirtschaftlicher Verhältnisse eine sehr beschränkte.

Wird die ganze mitteleuropäische Ernte gepflückt, so wird kaum die Hälfte an den Mann zu bringen sein. Die Folge wird ein noch nie dagewesener Preiszusammenbruch sein und von der Absatzkrise (von der Preiskrise ganz abgesehen) werden alle Hopfengebiete erfasst werden.

Außerdem ist noch zu bedenken, daß durch das Einbringen der heurigen Gesamternte sich derartige Vorräte ansammeln würden, daß auch für die Jahre 1932 und 1933 eine Prognose für rentable Hopfenpreise gar nicht gestellt werden kann.

Raffen sich nicht die Hopfenbauernorganisationen Mitteleuropas in zwölfster Stunde auf und organisieren planmäßig das Nichtpflücken der halben Ernte, dann erfolgt ein Debatel sondergleichen. Da die Gesamtmassen der neuen Ernte auf keinen Fall (Preishöhe kommt überhaupt nicht in Frage) unterzubringen sind und Tausende Existenzen von Bauern und Arbeitern daran hängen, so wäre es wohl am Platze, wenn die Regierungen der betreffenden Hopfengebiete, u. zw. Deutschland, Tschechoslowakei, Frankreich, Polen, Jugoslawien, Belgien, eventuell England in Form von Notverordnungen so rasch als möglich das Nichtpflücken der halben Hopfenernte bestimmen würden. Erfolgt die Vernichtung der heurigen halben Ernte nicht in freiwilliger oder gezwungener Form, dann bricht eben der Hopfenbauer in allen Ländern zusammen. Es wird sich dann nicht mehr um den Hopfenbau als solchen, sondern um volkswirtschaftliche Teile handeln, die zusammenbrechen und der Allgemeinheit und somit den Staaten zur Last fallen würden.

Ein Produkt 3 Jahre hintereinander weit unter den Erzeugungskosten verkaufen, kann nur mit einem allgemeinen Zusammenbruch der Hopfenproduktion enden. Da die Hopfenbauern sich immer nur von ihren persönlichen Gefühlen leiten lassen und nie mit nackten Zahlen und Tatsachen rechnen, ist wohl kaum anzunehmen, daß sich die Produktion selber helfen wird. Nur Notverordnungen, verbunden mit gesetzlichem Zwang, können Hilfe schaffen.

Im Sanntal ist man bezüglich des Hopfenverkaufes optimistisch. Als Gegenwicht zu den obigen Ausführungen der „Saazer Hopfen- und Brauerzeitung“ mag ein Artikel dienen, der am vorigen Donnerstag im Ljubljanaer „Zutro“ erschienen ist und den wir hier in deutscher Uebersetzung folgen lassen: Am Sonntag (2. August) wird in Zalec die Jahresversammlung der Hopfenbauern stattfinden, die die Richtlinien für die heurige Hopfentkampagne geben wird. Unser einstmalig so blühender Hopfenbau, der Gewerbe und Handel nährte, ist heute in der ärgsten Not. Daß es keine Hopfen-Millionen gibt, spürt heute nicht nur die Wirtschaft des Sanntals und Steiermarks, sondern auch der Ljubljanaer und Mariborer Großhandel; betroffen sind ebenso unsere weinreichen Slov. Gorice, für die der Hopfenbauer immer ein guter Abnehmer von Wein sowie von Obst für den Arbeitertrunk war. Der Krise des Insgeldbringens des Hopfens schloß sich heuer noch die Krise des Weisers an. Die tropische Julihitze mit ihren glühenden Winden verursachte einen Stillstand im Wachstum des Hopfens, der schon abgeblüht war, und es bestand die Gefahr, daß ein großer Teil der Blüte verdorren und keine Dolden machen würde. In letzter Stunde haben zwei ausgiebige Regengüsse auch diese zurückgebliebenen Anlagen ins Wachsen gebracht und man kann jetzt schon sagen, daß das heurige Produkt richtig entwickelt und, was die Hauptsache ist, tadellos in der Farbe sein wird.

Natürlich muß beim Pflücken darauf geachtet werden, wie wir uns schon voriges Jahr daran gewöhnt haben, daß unentwickelter und zu ausgewachsener Hopfen unbedingt auf den Stangen bleibt, obgleich es wenig solchen geben wird. Der Ernteertrag wird gering sein (kaum durchschnittlich 6 Meterzentner pro ha oder anderthalb Zentner auf 1000 Pflanzen), deshalb werden wir ihn leichter rechtzeitig pflücken und sorgfältig dörren können. Die Pflücker fragen schon, wann sie kommen sollen und wie groß der Lohn sein wird. Ueber all dies wird die Versammlung am Sonntag entscheiden, auf der die Mitglieder des Vereines die Ausweise für die halbe Fahrt der Pflücker bekommen werden, die das Ministerium bereits bewilligt hat (Nichtmitglieder haben diese Begünstigung nicht). Wenn das Wetter warm und sonnig ist, wird trotz des ursprünglichen Wachstumsrückstandes die Pflücke schon am 10. August beginnen. Die Kleinmütigen unter den Hopfenbauern fragen, ob es überhaupt dafür stehen wird, heuer den Hopfen zu pflücken, da ein einflussreicher Vertreter des ausländischen Handels geschrieben hat, die Hopfenbauern sollen den Hopfen nur auf den Stangen lassen, er werde ja doch nicht mehr kosten als 2 Din pro Kilogramm. Solchen Kleinmütigen zur Kenntnis führen wir nachfolgende verlässliche Informationen an: Voriges Jahr hatten wir nach dem Bericht der Weltgroßhandelsfirma Barth & Sohn in unserem Tal die schönste Ware sowohl in Bezug auf innere Qualität als besonders bezüglich der grünen Farbe. Da es anderswo keine so schöne Ware gab und besonders Böhmen ein in der Farbe schlechtes Produkt erzeugt hatte, wie schon mehrere Jahre, war unser Hopfen in drei Wochen bis zu 90% verkauft. Heuer hat Deutschland einen neuerlichen Ansturm der Peronospora und auch in der Tschechoslowakei, scheint es, wird zwar viel, aber nicht erstklassiger Hopfen erzeugt werden. Wir haben unsere Pflicht der Solidarität gegenüber anderen Hopfenbaugebieten getan, als wir unsere Anlagen um die Hälfte (?) einschränkten, und wir sind schon ziemlich unter dem Vorkriegsstand. Die tschechoslowakischen Hopfenbauern wollen aber mit ihren unverminderten Anlagen durch die Krise kommen und deshalb empfehlen sie dem ganzen Hopfenbau der Welt, man solle die Hälfte des Produkts ungepflückt lassen. Das Sanntal hat in der Welt wieder seine Abnehmer und wir haben uns in den letzten Jahren besonders auf dem englischen Markte durchgesetzt, der uns in den schlimmen Zeiten wenigstens die Erntekosten ermöglicht hat, während in anderen Gebieten die Ware liegen blieb. Unsere langjährigen Abnehmer müssen wir auch heuer zufriedenstellen, weil wir sonst in der Gefahr sind, daß uns die Tschechen verdrängen. Schon vor Jahren haben wir geschrieben, daß die Krise solange wachsen wird, bis nicht auch die Saazer Hopfenbauern in die Klemme kommen. Schon voriges Jahr hat es sie tüchtig getroffen, nach dem heurigen schlechten Jahr werden sie aber anfangen müssen, die Anlagen aufzulassen. Die Hopfentriebe hat ihren Gipfel erreicht, deshalb sei für uns die einzige Parole: aushalten, damit uns nicht die guten Jahre, wie immer bisher, unvorbereitet finden. Daß die Situation bezüglich des Verkaufes nicht so hoffnungslos ist, davon legt auch die Tatsache Zeugnis ab, daß ein bekannter Sanntaler Agent bei den Hopfenbauern, die bei seiner Firma im Vorverkauf Hopfen zu 8 und 10 Din verkauft haben, mit einem Bogen herumgeht, auf dem sie sich verpflichten sollen, daß sie trotz der

gesetzlichen Bestimmung beim Vertrage bleiben werden. Solche Unterschriften sind zwar ungültig, dennoch zeigen sie aber klar, daß die Lage in der kommenden Kampagne nicht so hoffnungslos sein wird. Diejenigen, die die Gerüchte über den kommenden niedrigen Preis verbreiten, haben im vorhinein schöne Mengen von Hopfen aufgekauft, und dies von großen Produzenten zu 10 Din pro kg. Jetzt handelt es sich ihnen darum, daß außer den vorverkauften Mengen (über 2000 Meterzentner) keine Ware zum Verkauf stehen soll, die ihnen das Geschäft verderben würde. Pflücken wir den ganzen Qualitätshopfen sorgsam ab und dörren wir ihn schön, dies soll die Parole für die heurige Saison sein! Wie beim Verkaufe vorzugehen sein wird, wird sich schon beizeiten herausstellen.

Wir bekommen wieder Silbergeldstücke. Wie aus Beograd berichtet wird, soll das im Gesetz über die Stabilisierung des Dinars vorgesehene Sondergesetz über die Ausgabe von gemünztem Geld bald erscheinen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Staat vorerst Silbermünzen zu 5, 10 und vielleicht auch 20 Din herausgeben, durch die die bisherigen Papiernoten zu 10 Din ersetzt werden sollen. Das jetzige Nickelgeld zu 1 und 2 Din, das unverhältnismäßig groß an Gestalt ist, wird voraussichtlich umgemünzt werden, und zwar soll das 1-Dinarstück nicht größer sein als das ehemalige 10-Para- oder 10-Hellerstück. Die neuen Silbermünzen zu 10 Din werden voraussichtlich die Größe des bisherigen Nickeldinars haben. Die Nationalbank besitzt in ihren Kassen altes Silbergeld im Metallwert von 34 Millionen Din, so daß, da für die Prägung von 450 Millionen Din Silbergeld (Nominalwert) nur um 50 bis 80 Millionen Din Silber nötig ist, nicht mehr viel Silber wird dazu gekauft werden müssen.

Für Bücher und Zeitungen keine Umsatzsteuer. Die Steuerabteilung des Finanzministeriums verlautbart: Da es noch immer vorkommt, daß einige Steuerverwaltungen die 1%-ige Umsatzsteuer auf Bücher und Zeitungen einheben, wird festgestellt, daß nach den Tarifposten diese Gegenstände bereits im Tarif für Papier und Karton angeführt sind und deshalb von ihnen die 1%-ige Umsatzsteuer nicht einzuheben ist.

Die Bergarbeiterlöhne wurden von Tri-failer Kohlenwerksgesellschaft um 5% herabgesetzt.

Die Kartellierung der jugoslawischen Holzindustrie. Die jugoslawische Holzindustrie ist in drei Kartellen zusammengeschlossen, dem Weichholzkartell, dem Brennholzkartell und dem Parlettenkartell. Die größte Bedeutung kommt dem Weichholzkartell zu, in dem bis jetzt allerdings nur die bosnische Gruppe organisiert ist. Die mit Rumänien am 3. Juli d. J. auf 3 Jahre abgeschlossene Vereinbarung ist ein Preisübereinkommen, das bestimmte Sortimente und Zahlungsbedingungen umfaßt, und zwar im Ausfuhrverkehr mit allen Mittelmeerländern und mit Ungarn. Da das bosnische Weichholz der Beschaffenheit nach schwächer ist als das rumänische, wurden zum Ausgleich etwas niedrigere Preise bei gewissen jugoslawischen Sortimenten festgesetzt. Der Zweck des Kartells ist in erster Linie die Stabilisierung der Preise, u. zw. auf Grundlage der in den letzten zwei Monaten bei halbwegs vernünftiger Preiskalkulation erzielten Preise.

Gottes allmächtiger Wille ist es gewesen, daß er unsere über alles geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Berta Lukas

nach langem, qualvollen, mit Engelsgeduld ertragenen Leiden am 31. Juli 1931 um 8 Uhr abends zu sich genommen hat.

Wir übergeben unsere feuergegangene am Montag, dem 3. August, um halb 4 Uhr nachmittags der Mutter Erde.

Die heil. Seelenmesse wird am Dienstag, dem 4. August um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche in Marenberg gelesen werden.

Marenberg, den 31. Juli 1931.

Hans Lukas, Vater

Louis Langer, Schwager

Milji Langer, Schwester

Sidne und Ilse Langer, Nichten

Egbert Langer, Neffe

Das deutsche Genossenschaftswesen in Jugoslawien. Dem Verbands der Zentraldarlehensklasse in Nowisjad gehören 254 Genossenschaften an, davon 128 neu. Der Mitgliederstand hat bereits die Höhe von 30.000 erreicht. Das Rückgrat der gesamten Organisation bilden die Kreditgenossenschaften, die im letzten Jahre eine Verstärkung um 22 Genossenschaften erfahren haben, auf 134. Die Spareinlagen stiegen auf 95,6 Millionen Din, d. i. um 50%. Das Darlehensgeschäft stieg auf über 120 Millionen Din, das Warengeschäft auf 642 Millionen Din. In der genossenschaftlichen Warenzentrale „Agraria“ ist das Kunstdüngergeschäft zwar von 1043 Waggons im Jahre 1928 auf 817 Waggons (1929) und auf nur 314 Waggons (1930) zurückgegangen, dagegen konnte das Absatzgeschäft immer intensiver gestaltet werden, es zeigte 1928 einen Verkehr von 1454, 1929 von 1647 und im Jahre 1930 von 1772 Waggons. Der „Agraria“ gehören 125 Genossenschaften mit 1408 Geschäftsanteilen und 235 Einzelpersonen mit 773 Geschäftsanteilen als Mitglieder an.

Der Geldverkehr zwischen Ungarn und dem Ausland. Laut einer Verordnung des Budapest Handelsministeriums können mittelst Postanweisung Summen bis 200 Pengö (2000 Din) ins Ausland geschickt werden.

Ford sperrt seine Fabriken. Der Automobilkönig Ford hat in allen seinen Fabriken die Arbeit bis zum September eingestellt. Ueber 100.000 Arbeiter wurden arbeitslos. Die Sperrung der Fordfabriken hat in Amerika eine wahre Panik hervorgerufen, weil man fürchtet, daß viele andere Unternehmungen dem Beispiel des Automobilkönigs folgen werden. Die Zahl der Arbeitslosen in Amerika wird im nächsten Winter, der als der kritischste angesehen wird, 7 Millionen erreichen.

Sport

Freundschaftsspiel zwischen Graßnik und Athletik. Sonntag, den 2. August, um 16.30 findet am Sportplatz Felsenkeller ein Freundschaftsspiel zwischen Graßnik und den Athletikern statt. Die Mannschaft der Graßniker konnte vor kurzem den Athletikern auf eigenem Boden ein unentschiedenes Spiel von 4:4 aufzwingen. Aus diesem Grunde gewinnt dieses Spiel an Interesse, da wir annehmen, daß Athletik das Ergebnis dieses letzten Spiels zu verbessern trachten wird. — Im Vorspiel spielen um 15 Uhr 30 S. A. Olimp lomb. gegen die Reserven der Athletiker.

Schach = Ede

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 82

Karl Fritsch, „Wiener Schachzeitung“ 1925

Stellung:

Weiß: Kg6, Tc7, Ld1, Sd7; Bb2, b4, c3, f2 (8 Steine).

Schwarz: Kd3, Lc8; Ba4, b5, d2, d4, d5 (7 Steine).

Weiß zieht und setzt im 2. (zweiten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 81.

1.) La1—d4!

Nachrichten

Die Schacholympiade in Prag ist zu Ende. Den ersten Platz und damit den Hamilton Russell-Wanderpokal erreichte Amerika, welches diesen Erfolg in erster Linie Rashdan zu verdanken hat, zu dessen Opfern unter andern auch Dr. Vidmar zählt. Den zweiten Platz erreichte Polen, dem lange Zeit hindurch die besten Siegesaussichten zugesprochen wurden. Den dritten Platz hat Tschechoslowakei inne, den vierten Jugoslawien. Für letzteres immerhin ein recht guter Erfolg, der noch bedeutend besser hätte ausfallen können, wenn Dr. Vidmar nicht unerwartet viele Partien verloren hätte. Am besten in der jugoslawischen Mannschaft hielten sich V. Birc und E. König. Die Olympiade brachte übrigens insofern eine Sensation, als Dr. A. Aljechin durch den Letzten Mattison eine einwandfreie Niederlage erlitt. — Das Turnier in Bled soll nunmehr endgültig am 26. August beginnen und dürfte mit seiner Bezeichnung eines der größten der Nachkriegszeit werden.

Ein altes Lied

Novelle von Anna Wambrecht-Samer

Die Zeit verstrich; der Junker ging im Vorsaal auf und nieder. Die Schatten wurden länger, der Sonnenschein verblich, im Westen stiegen dunkle Wolken auf. Es war schon reichlich spät zur Heimfahrt. Wie leicht konnte es geschehen, daß der Freiherr früher heim kam als sie beide. Wenn dem so war, dann wollte er ihm die Spitze bieten und ihm beweisen, wer der Stärkere war. So dachte Georg. Als es schon faste dämmerte, öffnete sich die Türe mit den blinkenden Beschlägen und schloß sich wieder, nachdem die Freifrau herausgetreten war. Von Dimitri war nichts mehr zu sehen.

Georg wagte nicht, ihr ins Gesicht zu schauen. Wohl aber hob er sie weich auf seine Arme und sie schmiegte sich still an ihn wie ein müdes Kind. So trug er sie die Treppe hinunter. Ihm war, als sei sie eines warmen Wortes, einer lieben Tröstung jetzt bedürftiger denn je.

„Ich bin bei dir, so oft du mein bedarfst“, sagte er leise. „Du hast ja einen Freund bei dir, einen Bruder.“

„Das weiß ich“, und sie küßte ihn. Ihre Lippen waren heiß. In Georg aber stieg die Sorge und ein unennbares Weh auf.

Er hob sie in den Wagen, vor dem die Pferde, sich selbst überlassen, ungeduldig scharren, sprang auf den Bock und zog die Zügel an. Der Wagen rollte durch das weitoffene Hofstor in die sinkende Nacht hinaus.

Zur Rechten rauschte die Save ihr ewiges Lied. Beiderseits hoben sich die Berge scharf vom Abendhimmel ab, da und dort blinkte an den Felszacken ein Stern hervor.

Eintönig mischten sich Hufschlag und Räderrollen zu einer endlosen Melodie. In Georg erwachte der düstere Gedanke, wie es nur eines festen Zügelbrucks bedürfe, um das Gefährt von der sicheren Straße hinab in die gischtenden Wirbel des Flusses zu lenken. Aber bei dem Gedanken an den kurzen verzweifelten Kampf in den Wellen kam ihn ein Grauen an. Vor seinen inneren Augen erschienen Pferde und Wagen an den Felsen zerschmettert auf dem Grunde und hungrige Fische kamen mit lautlos rudern den Flossen heran. Auf den dunkelgrünen Wellen aber trieben zwei reglose Körper, die halboffenen starren Augen empor zum Licht gewendet —

Georg schlang sich die Zügel fester um die Hand und schaute seitwärts, ob die Räder dem Straßenrande nicht zu nahe kamen. Er atmete auf, als er in der zunehmenden Dunkelheit die Biegung wahrnahm, hinter welcher der Fahrweg abzweigte, der sich am Bach entlang schnell vom Fluß entfernte.

In schweigender Majestät standen zu beiden Seiten die Berge. Sie schienen in das Himmelsgewölbe hineinzuragen und die Sterne wie ein funkelndes Diadem von Edelsteinen auf ihren ersten Hauptern zu tragen.

Dem Junker war, als seien sie lebendig und schauten ihn aus tiefgründigen geheimnisvoll dunklen Augen milde und väterlich an.

Ihm war, als sei in der nachtumhüllten schlummernden Natur ringsumher Leben von seinem Leben, als griffen durch die reglose Dunkelheit hundert Bruderhände in seine Seele, stärkend und lindernd.

In dunklen Stunden, wenn die Welt versagt, da spricht die Heimat zu ihren Kindern, da können sie die Erde verstehen, aus deren Schoß ihr Leben erwuchs. Wie feierlicher Orgelson, tief und gewaltig, kam es aus der Brust der Berge: „Sei treu und stark wie wir!“

Und hinter ihm, im weiten Tale sich entfernend, sandte die Save abschiednehmend ihren rauschenden Sang: „Sei stolz und wild wie ich!“

Der Junker atmete tief und lauschte und schaute. Und in seiner Seele klang das Lied der Heimat nach wie ein tröstendes Mutterwort.

Ein kalter Windstoß jagte ihm große Regentropfen ins Gesicht. Er zog den Hut tiefer in die Stirne und trieb die Pferde zu größerer Eile an.

Als sie endlich vor dem Schloßstore anfuhr, war im strömenden Regen ein Knecht damit beschäftigt, die Pferde am Wagen des Freiherrn, der eben angekommen war, auszuspannen.

Die Freifrau eilte ins Schloß; Georg wollte ihr folgen, wurde aber an der Schwelle durch den alten Mathias aufgehalten. Der schüttelte seinen

weißen Kopf und sagte sorgenvoll: „Das war kein kluges Stücklein, Junker, ich mein', es wird Euch reuen.“

Am nächsten Morgen saßen die zur Wanderschaft bereiten Schwalben in langen Zügen unter den Dachvorsprüngen und Mauergerämsen der Burg, um Schutz vor dem heftig herniederströmenden Herbstregen zu suchen.

Trotzdem wurde unter dem Vordach des Stalles am andern Ende des Burghofes ein Pferd gesattelt. Der alte Mathias war damit beschäftigt, hinter dem Sattel einen Reisesack aufzuschallen und spähte dabei öfter zum Burgtor herüber. Als er nach einer Weile den Junker daraus hervortreten und durch den strömenden Regen dahertommenden sah, atmete er auf.

Georg schwang sich wortlos in den Sattel. Ueber sein bleiches Gesicht zuckte es seltsam — als ob er weinen wollte. Der alte Schaffer reichte ihm die Hand.

„Gott mit Euch, Junker! Und jetzt seid in Gottes Namen gescheid und kommt nicht heim, eh' die Herrschaft nicht fort ist oder sich senst was verändert. Kommt Zeit, kommt Rat. Gott wirs zum besten fügen.“

Georg nickte nur mit dem Kopfe und ritt davon.

Der Freiherr Adam Heinrich hatte ihn wieder auf jene ferne Herrschaft geschickt, deren Pfleger er fast ein halbes Jahr lang gewesen war. Als er sich diesem Befehl widersetzen wollte, hatte der Schloßherr ihm bis zur zehnten Stunde Zeit gegeben abzureiten. Hatte er zu dieser Stunde die Gemartung der Herrschaft nicht verlassen, werde er seinen Starrsinn im Turme abzutun Gelegenheit haben. So war Georg denn gegangen.

Als er an der Kirche vorüberritt, kam ihm ein blondes Mädel entgegen. Es war Eva. Er rückte den Hut und senkte im Weiterreiten den Kopf noch tiefer.

Die Welt war ihm stumm geworden und gestorben. Der Regen peitschte sein Gesicht und, während sein Pferd vorwärts strebte, um dem Unwetter so bald als möglich zu entrinnen, eilte sein Sinnen und Sehnen zurück nach der in grauen Regennebeln versponnenen Burg und sein ganzes Denken war auf die Möglichkeit der Rückkehr gerichtet.

Der Herbst blieb regnerisch und stürmisch und der junge Pfleger verließ kaum seinen Herrensitz. Die Herbstarbeiten in Feld und Flur geschahen, zur Jagd kam niemand und Georg vermied jede Geselligkeit mit den jungen Burtschen der umliegenden Dörfer und Gehöfte.

So sehr er sich auch mühte, eine Nachricht in die heimliche Burg zu senden oder solche von dort zu erhalten, so blieb doch alles vergebens. Er konnte nicht erfahren, wie es dorten ging und kein beruhigend Wort und keinen Gruß zur Freifrau senden, die nun ganz verlassen ihr grenzenloses Elend tragen mußte.

Ein dunkles Gefühl sagte ihm, daß sie es zu entgelten haben werde, wenn er gegen den Willen des Freiherrn heimkehrte. So hartete er von einem Tag zum andern, was er bringen werde. Aber jeder Tag versank, wie er gekommen war, in das Ewigkeitsgrab seiner Brüder und Georgs sehnsüchtige Sorgenfrage blieb ohne Antwort.

So kam der Allerseelentag heran. Da kam am Vormittag durch das trübliche Wetter ein alter Gauch dahergegangen. Der schaute sich eine Weile vor dem Herrenhause um, trat dann schwerfällig ein und klopfte an Georgs Tür.

Nachdem er eingetreten war, nahm er erst umständlich den Hut ab, als ob er dies draußen vergesen hätte, und hub dann in unterläufigem Tone an: „Mit Verlaub, Ihr seid doch der Herr Junker Georg?“

„Ja, da bist du recht, was solls?“

„Nur einen kleinen Gruß hatt' ich zu bringen von einer gar schönen Jungfrau.“

Georg erblaßte und trat dicht an den Burtschen heran.

„Nicht gar so gäh, Herr Junker,“ lachte der breitpurig. „Es ist nicht viel. Nur ein Zweiglein Rosmarin und die Nelke da. Schaut so nichts mehr gleich, weil ichs schon lang bei mir hab.“

ERÖFFNUNGS-ANZEIGE

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten p. t. Publikum höflichst mitzuteilen, dass ich mit 1. August l. J. in Maribor, Gosposka ulica Nr. 11 (frühere Eisenhandlung Jeglitsch-Frängesch) eine

PARFUMERIE-, CHEMIKALIEN- UND MATERIALWAREN-HANDLUNG SOWIE FOTOMANUFAKTUR

eröffnet habe. Auf Grund meiner langjährigen Praxis bei der Firma M. Wolfram bin ich in in solidester und reellster Art in jeder Weise, mit ganz spezieller Aufmerksamkeit zu bedienen. reich sortiertes Warenlager führen. Den p. t. Photoamateuren kann ich prompteste Er- wie ich stets bestrebt sein werde, nur tadellos frisches Photomaterial spezieller Neu- Meinen geschätzten Kunden mit billigen Preisen stets äusserst entgegenzukommen,

der Lage, das hochgeehrte Publikum Ich werde stets nur ein erstklassiges und ledigung in Entwicklungen versichern, so- heiten auf Lager zu halten. wird immer meine vornehmste Aufgabe sein.

Hochachtungsvoll *Ivan Pečar, Maribor, Gosposka ulica Nr. 11*

Dampffärberei, chemische Reinigungs- und Plissieranstalt

J. Taček, Celje

Gosposka ulica Nr. 21

färbt und reinigt chemisch sämtliche Damen- und Herrenkleider rasch, sehr schön und zu staunend billigen Preisen. Für Trauerfälle werden alle Aufträge in 12 Stunden durchgeführt. Hemden, Manschetten und Krägen werden zum Waschen und Glanzbügeln übernommen und wie neu hergestellt. Damenröcke und dergleichen werden rasch und billig plissiert.

Damen Modosalon Pipsi Rasch

sucht per sofort

Lehrmädchen

für feine Damenschneiderei.

Lehrjunge

aus besserem Hause, slowenisch u. deutsch, für Schuhgeschäft, wird sofort aufgenommen. Anzufragen in Maribor, Slovenska ul. 6 im Schuhgeschäft J. Waidachers Nachfolger W. Wregg.



GRAZER MESSE
VOM 29. AUGUST - 6. SEPTEMBER 1931
BRÄU- UND VIEHAUSSTELLUNG
29. AUG. BIS EINSCHL. 1. SEPT.
SCHWEINE-AUSSTELLUNG
3. SEPT. BIS EINSCHL. 6. SEPT.

Hauptbetriebsstelle der Messeausweise Bankhaus Bežjak, Maribor, Gosposka ulica. Gegen Vorweis des Messeausweises visumfreie Einreise. Nur Reisepass erforderlich.

Pensionist

kaufmänn. gebildet, korrespondiert deutsch, slowenisch, kroatisch, sucht entsprechenden Posten. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36341

Villa

sehr günstig zu verkaufen oder zu verpachten. 8 Zimmer, 2 Badezimmer etc. Grosser Garten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36343

Gärtner

mit mehrjährigem Zeugnisse sucht Stelle. Eintritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angebote an Josef Navratil bei Fr. Fuchs, Vončenina 14, Zagreb.

Wohnung

2 Zimmer, Küche etc., Badezimmer ab 1. September an kinderlose Partei zu vermieten. Näheres Krekov trg 7, III. Stock.

Wohnung

1 Zimmer und Küche oder Sparherdzimmer und Verkaufslokal, grosser Keller zu vermieten. 850 m² Gemüsegarten kann übernommen werden. Näheres Krekov trg 7, III. Stock.

Auto-Garage

sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 36335

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telephon Nr. 34

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN IN CELJE

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

:: Gegründet 1900 ::

Telephon Nr. 213
interurban
Glavni trg 15

Spareinlagen, Darleihen und Kredite

gegen günstigste Bedingungen

Einlagenstand
Din 30.000.000

Geldverkehr
Din 230.000.000

HRANILNO IN POSOJILNO DRUŠTVO V CELJU

registrovana zadruga z neomejeno zavezo